MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 56. Dinstag den 7. März 1848.

## Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 19 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik" ausgegeben. Inhalt: 1) Die Hebung der Noth durch den Staat und die Schutzzölle. 2) Sitzung der Breslauer Stadtverordneten am 2. März. 3) Communalberichte aus Glogau, Reinerz, Wartha. 4) Correspondenz aus Strehlen, Hainau. 5) Feuilleton.

Denjenigen Abonnenten, welche das gestern (am 6ten) ausgegebene Extrablatt nicht erhalten haben sollten, zeigen wir an, daß wir dasselbe durch das hiesige Ober-Postamt vollständig versendet und in unserm Expeditions-Lokale sowohl als in allen Commanditen für die hiesigen Leser ausgegeben haben.

Die Expedition der Bresl. Ztg.

## Offizieller Artikel.

**Frankfurt**, 3. März. Nachdem die Bundesversammlung sich die Aeußerungen sämmtlicher Regierungen über den unterm 9. September v. J. erstatteten ausführlichen Vortrag der Kommission in Preßangelegenheiten, behufs einer möglichst gleichförmigen Bundes-Preßgesetzgebung erbeten hat, so hat sie auf anderweiten Vortrag der Kommission beschlossen:

1) Jedem deutschen Bundesstaate wird freigestellt, die Censur aufzuheben und Preßfreiheit einzuführen.

2) Dies darf jedoch nur unter Garantien geschehen, welche die andern deutschen Bundesstaaten und den ganzen Bund gegen den Mißbrauch der Preßfreiheit möglichst sicher stellen.

## Inland.

**Berlin**, 6. März. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Einsassen und Kirchen-Vorsteher Michael Streich zu Dyck, im Kreise Deutsch-Krone, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und dem Kaufmann Richard v. Carlowitz in Canton zum Konsul daselbst zu ernennen.

Der Landgerichts-Referendarius Michael Gustav Schenk zu Köln ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des königl. Appellations-Gerichtshofes zu Köln ernannt worden. An die Stelle des verstorbenen Justiz-Kommissarius v. Wussow in Bütow ist der Justiz-Kommissarius und Notarius Torno in Bartenstein als Justiz-Kommissarius für die königl. und Patrimonial-Gerichte des Bütower und Lauenburger Kreises, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bütow und unter Verleihung des Notariats in dem Departement des Oberlandesgerichts zu Köslin, versetzt worden.

♁ **Berlin**, 5. März. Man erzählt, daß der König der Belgier in die Kammer gekommen sei und seine Abdikation angeboten habe, falls man sie wolle; man fügt hinzu, König Leopold sei mit allgemeiner Begeisterung empfangen und bestimmt worden, seinem großen Berufe ferner obzuliegen. Die Haltung in Belgien ist überhaupt vortrefflich; die Belgier scheinen nicht Willens zu sein, die jedenfalls bedenklichen Experimente der „großen Nation" nachzuahmen (s. ♁ Brüssel, 2. März). — Die Staatsschuldscheine waren gestern wieder bis 86 gestiegen, indeß sind die neuesten Finanzberichte aus Paris mehr als schlimm. Die Herren Gewalthaber dort gehen mit dem Plane um, die französische Staatsschuld durch die Nationalversammlung theilweise zu annulliren — und zwar in der Weise, daß jeder Bürger nur befugt sei, ein gewisses Maximum von Renten zu besitzen. Da es sehr wahrscheinlich ist, daß diejenigen, welche von dem souveränen Volke in die Nationalversammlung geschickt werden, gar keine oder jedenfalls sehr wenige Renten besitzen, so liegt es nahe, daß man die Renten im Interesse der Brüderlichkeit und Gleichheit opfern wird. — Nehmen Sie die Versicherung, daß die Stimmung hier und in den Provinzen von Tag zu Tag nationaler und patriotischer wird. Die preußische Nation spricht sich mit Einstimmigkeit dahin aus, daß sie durchaus keine Einmischung in die französischen Verhältnisse will; noch mehr: die preußische Nation hofft von der Weisheit ihrer Regierung, daß sie jeden Vorwand, ja: jeden Schein eines Vorwandes vermeiden werde, der den Gewalthabern in Paris den Weg eröffnete, die Franzosen irgendwie gegen uns aufzuhetzen und uns Mißliebigkeit gegen ihre Schritte anzudichten. Die preußische Nation ist aber auch fest entschlossen, den letzten Thaler und den letzten Mann hinzugeben, wenn die Franzosen es wagen sollten, uns anzugreifen. Mögen sie auf den blutigen und ungeheuren Wegen, die sie eingeschlagen haben, ihr Glück und ihre Beruhigung finden; für Deutschland paßt dieser Rock nicht, und Wehe über den, der ihn uns anräth. — Es ist falsch, daß die Frau Herzogin von Orleans in Zukunft sich hier aufzuhalten gedenke; auch weiß man hier nichts davon, daß, wie die Zeitungen erzählen, von Berlin aus gastfreundliche Einladungen an die Mitglieder der jüngeren Bourbonenfamilie erlassen sind.

✱✱ **Posen**, 5. März. Die Kabinetsordre wegen der Zusammenziehung der Kriegsreserven des 8. Armee-Corps und der Verstärkung der Gränzfestungen ist auch hierher gelangt, indem das dem 8. Armee-Corps attachirte 37ste Infanterie-Regiment seinen Ersatz aus dem Großherzogthum und aus Niederschlesien erhält. Es ist demgemäß auch schon die Ordre an die betreffenden Landwehrbataillone ergangen, die Reserven des genannten Regiments schleunigst, wenn wir nicht irren, nach einer schlesischen Stadt einzuberufen, um von dort gleich an den Rhein per Eisenbahn transportirt zu werden. Die Anzahl der Reserven soll über tausend Mann betragen. — Gestern hat ein Diner der hier zahlreich versammelten Polen stattgefunden. Dasselbe war jedoch für eine geschlossene Gesellschaft angesagt.

**Danzig**. Am 2. März ist Johannes Ronge hier eingetroffen und bei dem Vorsteher der deutschkatholischen Gemeinde abgestiegen. (Danz. Z.)

**Koblenz**, 2. März. Die Herzogin von Orleans ist mit ihren beiden Söhnen, dem Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres, in Begleitung der Marquis de Montesquiou und de Mornay, gestern hier angekommen. Von Paris aus waren dieselben in einem kleinen einspännigen Fiaker bis Aachen geflohen, hatten von da die Eisenbahn bis Köln benutzt, in Deutz im strengsten Incognito übernachtet, und waren von da per Dampfboot hieher gereis't. Die Herrschaften haben sich von hier nach Ems begeben, wo sie im „Englischen Hofe" bis auf Näheres zu verweilen gedenken. Heute empfing die hohe Frau den Besuch der Gemahlin des kommandirenden Generals, Herrn von Thile, welcher letztere selbst gestern von Berlin wieder hier angekommen ist. (Köln. Z.)

**Düsseldorf**, 2. März. Gestern Nachmittag waren die Kommandeure der hier garnisonirenden Regimenter und die höheren Stabsofficiere bei Sr. Excellenz dem Divisions-Kommandeur Hrn. Grafen v. d. Gröben versammelt. Was der Gegenstand der ihnen gemachten Eröffnungen gewesen, ist freilich nicht ins Publikum gekommen, doch läßt sich leicht denken, daß er auf die durch die jüngsten Ereignisse in Frankreich hervorgerufenen Vorkehrungsmaßregeln Bezug haben wird. Ein bei dem Herrn General angesagt gewesener Thee wurde abbestellt. Heute Morgen sind die beurlaubten Soldaten einberufen worden, und bei allen Truppentheilen ist der Befehl gegeben worden, Alles zum Ausmarsch in Bereitschaft zu halten. In Folge dieses Befehles herrscht in den Kasernen und in den Zeugkammern die lebhafteste Thätigkeit Der Befehl zur Einberufung der Kriegsreserve, dem man stündlich entgegensieht, ist bis jetzt noch nicht eingetroffen. — Eine ähnliche Thätigkeit, um auf alle Fälle bereit zu sein, erblickt man in Köln, wo übrigens die Kriegs-Reserve bereits einberufen ist. (Rhein. Beob.)

**Köln**, 4. März. Ein Extra-Blatt unserer heutigen Zeitung enthält Folgendes:

Köln, Sonnabend, den 4. März, Morgens 2 Uhr. So eben geht uns folgende „amtliche Bekanntmachung" zur Veröffentlichung zu: „Die Ruhe der Stadt Köln ist heute Abend in bedauerlicher Weise gestört worden. Es hat eine Anzahl von Personen gewagt, den in Ausübung seines Berufes im Rathhause versammelten Remeinde-Rath nicht mit Bitten, sondern mit „Forderungen des Volkes" zu bestürmen und versucht, eine Genehmigung von Anträgen durch Gewalt zu erzwingen, die in ordnungsmäßigem, gesetzlichem Wege bei den loyalen Vertretern der Stadt in keiner Weise Eingang finden konnt n. Diese „Forderungen des Volks", wie sie in vielen Exemplaren vertheilt und laut verlesen wurden, lauten: 1) Gesetzgebung und Verwaltung durch das Volk; allgemeines Wahlrecht und allgemeine Wählbarkeit in Gemeinde und Staat. 2) Unbedingte Freiheit der Rede und Presse. 3) Aufhebung des stehenden Heeres und Einführung einer allgemeinen Volksbewaffnung mit vom Volke gewählten Führern. 4) Freies Vereinigungsrecht. 5) Schutz der Arbeit und Sicherstellung der menschlichen Bedürfnisse für Alle. 6) Vollständige Erziehung aller Kinder auf öffentliche Kosten. Es wurde unter aufrührerischen Reden die Versammlung der Gemeinde-Verordneten eine geraume Zeit in dem Rathhause belagert, bis die bewaffnete Macht den Rathhausplatz von der zahlreich versammelten Menge säuberte und einer der Rädelsführer, der seit längerer Zeit den Behörden als solcher bezeichnet war, zur Haft gebracht wurde. Er ist der Justiz überantwortet. Die gerichtliche Untersuchungwird sofort über dies in unserer Provinz unerhörte Attentat eingeleitet werden. Die friedliebenden Bürger Kölns werden mit mir diese Verletzung des Gesetzs und der Ordnung beklagen. Die Behörden rechnen auf ihren Beistand; es wird die vereinte Kraft und Wachsamkeit Beider ferneres Unheil, das durch die Conspiration Böswilliger planmäßig vorbereitet wurde, von der Bevölkerung einer ruhigen, glücklichen Stadt mit Erfolg abzuwenden wissen. Köln, den 3. März 1848. Der Regierungs-Präsident von Raumer."

## Deutschland.

**Dresden**, 4. März. Die Antwort Sr. Majestät des Königs auf die Adresse, welche von den Kommun-Vertretern Leipzigs überbracht wurde, lautet nach dem Dresdener Tageblatte:

„Vor Allem sage ich Ihnen meinen Dank für die Gesinnungen treuer Anhänglichkeit, die Sie mir im Namen der Stadt Leipzig soeben ausgesprochen haben. Die neuesten Zeitereignisse konnten auf dieselben keinen Einfluß haben; und es hätte daher Ihrer erneuten Versicherung nicht bedurft, um mich in dieser Zuversicht zu bestärken. Aber eben

dieses Vertrauen auf Ihre Gesinnungen macht es mir zur Pflicht, heute zu Ihnen offen und ehrlich zu sprechen, wie es mir ums Herz steht, und wie Sie es von mir stets gewöhnt sind. — Sie zweifeln im Eingange der mir so eben übergebenen Adresse selbst, ob der gethane Schritt Ihnen als Vertreter einer einzelnen Kommune zukomme; ich wünschte, Sie wären dieser besseren Ueberzeugung gefolgt, und hätten sich nicht zu einem Schritte verleiten lassen, der Ihre Befugnisse offenbar überschreitet. — Daß Sie daher eine Antwort auf den speziellen Inhalt Ihrer Adresse von mir nicht zu erwarten haben, werden Sie sich selbst sagen. — Das, was mir schon durch die öffentlichen Blätter von dem Zwecke Ihrer Sendung bekannt war, würde mich ohnfehlbar bewogen haben, sie nicht anzunehmen, wenn ich nicht einerseits die Ueberzeugung hegte, daß die bei weitem große Mehrzahl Derjenigen, die an diesem Schritte Theil nahmen, nur aus guter Absicht sich demselben anschlossen; und wenn ich nicht andererseits die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen wollte, an meine Leipziger durch ihr Organ einige Worte väterlicher Ermahnung zu richten. — In einer bewegten Zeit, wie die unsere, ist es nöthiger als je, daß wir nicht nur einträchtig im Innern seien, sondern auch nach Außen so erscheinen, um den Feinden der gesetzlichen Ordnung einen festen Damm entgegenzusetzen. Es muß daher Alles sorgfältig vermieden werden, was Mißtrauen erregen, den Glauben an solche Eintracht schwächen, und somit den Feinden eine Waffe in die Hand geben kann. — Ob der Schritt, den Sie heute gethan, in diesem Sinne ein zeitgemäßer genannt werden könne, gebe ich Ihrem eigenen besseren Gefühle anheim. Das aber lege ich Ihnen Allen dringend ans Herz, Jedem in seinem Wirkungskreise, dahin zu wirken, daß jeder Schritt entfernt bleibe, welcher diese Eintracht irgendwie stören, ja dieselbe nur im Entferntesten in Frage stellen kann. — In dieser Hinsicht kann ich auch nicht umhin, eine Aeußerung in Ihrer Schrift speziell hervorzuheben; sie hat mich schmerzlich berührt. — Sie sprechen von Mangel an Eintracht zwischen dem Geiste der Verwaltung und dem Geiste des Volkes. Es ist nun mehr als 17 Jahre, daß mich die Vorsehung zur Leitung der Verhängnisse Sachsens berufen hat, und ich bin in diesem langen Zeitraume von einem solchen Zwiespalt Nichts gewahr geworden. — Ich bin mir bewußt, stets das Wohl des Volkes vor Augen gehabt, die Verfassung treu erfüllt und jede als wahrhaft zuträglich erkannte Verbesserung nach bestem Wissen und Gewissen befördert zu haben. — Auf diesem Wege werde ich auch stets ruhig und ungenirt fortwandeln. Ich glaube daher an meine Sachsen, und werde mich in diesem Vertrauen nicht erschüttern lassen; es gehört zu meiner Existenz. — Theilen Sie Das, was ich Ihnen gesagt, Ihren Committenten mit und bringen Sie Ihren Leipziger Mitbürgern meinen Gruß."

In dem gestrigen Anzeiger wurden die Stadtverordneten Dresdens und deren Ersatzmänner von Seiten des Vorstandes zu einer außerordentlichen Sitzung (d. 3. März) Nachmittags Punkt 5 Uhr eingeladen; die Tagesordnung derselben enthielt nur Gegenstände von städtischem Interesse, doch eine Einladung des stellvertretenden Vorstandes, welche derselben folgte, forderte Stadtverordnete und Ersatzmänner zu einer Berathung über den Beitritt zur Leipziger Adresse an Se. Majestät den König auf. — Nicht allein die Tribünen des Berathungssaales der Stadtverordneten, sondern auch der Vorsaal, die Gänge und Treppen des Gebäudes waren gedrängt voll Herbeiströmender, um dieser Berathung beizuwohnen (während bei Verhandlung der wichtigsten städtischen Verwaltungsfragen sehr oft die Tribünen ganz leer sind), und schon war ein Theil derselben in das Deputationszimmer eingedrungen, als man die Thüren verschloß, nachdem der Antrag der St.-V. Heymann und Dr. Köchly, die Oeffnung der Thüren betreffend, verworfen worden war. — Dr. Köchly stellte nun den Antrag auf Entwerfung einer Adresse an Se. Majestät den König, in welcher 1) der Wunsch um Freiheit der Presse; 2) um Freiheit des religiösen Bekenntnisses; 3) Freiheit des Vereins- und Versammlungsrechts; 4) Reform des Wahlgesetzes; 5) Vertretung aller deutschen Völker beim deutschen Bunde; 6) zur verfassungsmäßigen Erledigung dieser Punkte aber eine möglichst schnelle Zusammenberufung der Kammern nach schleunigster Vollendung des Wahlgeschäfts ausgesprochen werden solle. — Allein nach einer heftigen Debatte wurde der Leonhardische Antrag, zur ordentlichen Tagesordnung zu schreiten und über den Köchly'schen Antrag nicht zu debattiren, mit 32 gegen 24 Stimmen angenommen, indem sich das Kollegium durch diese Ablehnung der Adreßberathung zugleich für nicht kompetent zu diesem Schritte hielt. Dagegen aber wurde ein Antrag Hitzschold's, eine andere Adresse, welche derselbe sogleich vortrug, an Se. Majestät zu richten, die Bitte um schleunige Einberufung des Landtags und thunliche Beschleunigung der Wahlgeschäfte enthaltend, gegen 4 Stimmen in der von den Stadt-Verordneten Methe, Anger II. und Hitzschold revidirten gegenwärtigen Fassung genehmigt. — Dieser Abstimmung nach hielt sich zu Uebergabe letzter Adresse das Stadtverordneten-Kollegium für kompetent. (Lpz. Z.)

**Leipzig, 4. März.** In der für heute Vormittag 11 Uhr angesetzten außerordentlichen Versammlung der Stadtverordneten waren schon lange vor der Eröffnung nicht blos die Tribünen, sondern auch die leeren Räume des Sitzungssaales mit Zuhörern überfüllt, und als der Vorsitzende, Probsteigerichtsverwalter Werner, die Sitzung eröffnete, wurde es ihm sehr schwer, sich vor dem Geräusche der vor der offenen Thüre gedrängt stehenden Menge Gehör zu verschaffen. Er trug die schriftlich der Deputation übergebene Antwort des Königs vor (s. oben), welche nicht ganz ohne laute Meinungsäußerungen der Zuhörer mit angehört wurde. — Der Vorsitzende bemerkte hierzu, daß, da das Kollegium wie der Stadtrath die Adresse einstimmig genehmigt hätten, da auch eine große Anzahl Bürger und Einwohner Leipzigs in einer an die Stadtverordneten gerichteten Adresse mit dem Verfahren derselben sich vollkommen einverstanden erklärt hätten, weitere Schritte unausbleiblich wären. Zwar sei schon heute früh eine abermalige Deputation von Stadträthen und Stadtverordneten nach Dresden abgegangen, um über die Aufnahme der königlichen Antwort in Leipzig zu berichten, die eigentlich maßgebenden Punkte hervorzuheben, wo möglich Mißverständnisse zu berichtigen und den König über die fehlende Uebereinstimmung zwischen Verwaltung und Volk ins Klare zu setzen; aber diese zweite Deputation habe keine andern Aufträge, wie die erste. Zugleich benachrichtigte er noch das Kollegium, daß die Stadtverordneten zu Dresden in öffentlicher Sitzung den gestellten Antrag, der Leipziger Adresse sich anzuschließen, indem sie sich für inkompetent dazu erklärten, abgelehnt hätten, daß aber das Publikum mißgestimmt von dannen gegangen sei. Hierauf spricht Prof. Biedermann als Antragsteller und einer der Ueberbringer der Adresse es geradezu aus, daß etwas geschehen müsse, da nicht mehr zu verkennen sei, daß die Adresse ihren Hauptzweck, den König persönlich über die Lage der Stadt, des Landes, der Welt aufzuklären, gänzlich verfehlt habe, da derselbe durch denselben Geist der Verwaltung, gegen welchen man an den König persönlich appelliren wollte, getäuscht worden sei. Schmerzlich bewegt, und mit den gegründetsten Befürchtungen für die öffentliche Ordnung, beantrage er einen zweiten Schritt der vereinigten Kollegien, eine sofortige Erklärung über die drei Hauptpunkte der königlichen Entgegnung, ohne eine Antwort des Königs zu provoziren. Wenn das Schreiben des Königs zuerst die Befugniß und Kompetenz der Stadtverordneten in Frage stelle, so müsse das Kollegium fest und bestimmt erklären, daß es sich nicht blos für befugt, sondern sogar für verpflichtet halte, unter den vorwaltenden Umständen in dem gegenwärtigen Augenblicke, die Wünsche des Landes auszusprechen, da zumal die gesetzlichen Vertreter des Landes nicht beisammen seien. Man müsse dem Könige ferner eröffnen, daß man ihn täusche, wenn man ihm sage, daß diese Manifestationen nur von Einzelnen ausgingen und daß diese die Mehrzahl durch alle möglichen Mittel veranlaßten, beizutreten; daß man ihn täusche, wenn man ihm sage, daß die Urheber derselben böse Absichten hätten und daß die Mehrzahl vielleicht die Manifestationen, keineswegs aber die Absicht theile. Sie seien Alle sich bewußt, in den besten Absichten gehandelt zu haben; die Adresse sei einmüthig beschlossen worden und Alle hätten aus Ueberzeugung nicht blos den Worten, sondern auch ihren Tendenzen sich angeschlossen. Endlich aber sei zu erklären, daß die Adresse deshalb ihren Zweck verfehlt habe, weil der König über die Adresse, über die Lage der Dinge, so wie über die Stimmung des Volks nicht wohl unterrichtet gewesen, indem man ihn absichtlich oder unabsichtlich habe glauben lassen, als bestehe kein Zwiespalt zwischen den Tendenzen der Regierung und den vernünftigen Wünschen des Volks. Habe der König deshalb die dringenden, ernsten und nothwendigen Anträge nicht berücksichtigt, so müsse ihm freimüthigst vorgestellt werden, daß ihn seine Minister nicht wohl beriethen, daß diese Minister das Vertrauen des Volks nicht besäßen, daß sie dem Könige nicht rathen könnten zum Besten des Volks, und daß die Ruhe des Landes nur dann gesichert sei, wenn der König sich mit Männern umgäbe, welche das Vertrauen des Volks besäßen. — Nachdem hierauf Hr. H. Brockhaus das Recht, seine eigne Meinung zu haben und auszusprechen, als eine der ersten Bedingungen der Freiheit für sich und Alle in Anspruch genommen und hierbei erklärt hatte, daß er, obschon mit dem Inhalte der Adresse an den König vollkommen einverstanden, die letzte Versammlung nur deshalb verlassen habe, weil er das Bedenken, ob die Stadtverordneten als solche auch kompetent seien, nicht habe unterdrücken können, so habe er doch gehofft, daß nach einstimmiger Annahme derselben sie die allerwillkommenste Aufnahme in Dresden finden werde, und die Antwort habe ihn schmerzlich berührt. Auch er beklage, daß der König nicht in der Weise von seinen Ministern berathen sei, wie es nöthig, und daß Letztere dem Lande damit keinen Dienst erwiesen hätten. — Allein dies sei eine doppelte Mahnung, die Besonnenheit nicht zu verlieren und von dem gesetzlichen Wege sich nicht zu entfernen. Er schlage deshalb vor, man möge eine sofortige Einberufung der Stände beantragen, nicht aber als Stadtverordnete, sondern als Bürger Leipzigs, und alle Bürger und Einwohner Leipzigs zur Unterzeichnung auffordern. Er werde auch, abgesehen von den Anträgen der Stadtverordneten, eine solche Petition jedenfalls verfassen und zur Unterzeichnung auslegen. Dr. Brachmann stimmte dem Antrage bei, wünschte ihn aber als viertes Petitum in das Antwort-Schreiben der Stadtverordneten aufgenommen zu sehen, womit Herr H. Brockhaus sich einverstanden erklärte und nur den Zusatz beantragte, daß die Bürgerschaft und Einwohnerschaft Leipzigs sich daran betheiligen möge. — Hiernach ward abgestimmt und alle vier Punkte wurden einstimmig bei namentlicher Aufrufung mit „Ja" beantwortet und nachdem Herr Robert Blum noch einen Entwurf zu der zweiten Adresse vorgelesen hatte, übertrug man dem Vicevorsteher Prof. Biedermann die weitere Formulirung.

Abends wurde ein Bataillon Communalgarde zur Wache und zum Patrouillendienste commandirt. So viel uns aber bekannt, hat eine Veranlassung zum Einschreiten nirgend stattgefunden. Dagegen wurden von einer großen Anzahl Männer aus allen Klassen den Herren Ruge, Robert Blum, Professor Biedermann, Otto Wigand und Andern donnernde Lebehochs gebracht. Nachmittags versammelte sich auch der akademische Senat und beschloß, in einer Adresse über die Forderungen der Zeit sich ebenfalls kräftigst auszusprechen. (D. A. Z.)

**Leipzig, 4. März.** Gestern Abend war die Deputation des Raths und der Stadtverordneten, die dem Könige die Adresse dieser Körperschaften nach Dresden überbracht hatte, zurückerwartet. Gegen 8 Uhr sammelte sich deshalb vor dem Bahnhofe und von dort vor dem Rathhause eine ansehnliche Menschenmasse. Nach langem Rufen und nachdem wiederholt versichert worden, der Bahnzug sei noch nicht eingetroffen, erschien ein Rathsherr auf dem Balkon und versicherte, daß weder der Bahnzug bis jetzt angelangt, noch die Deputation zurückgekehrt sei. Sobald sie angekommen, werde man sofort recht gern den dann zu empfangenden Bericht öffentlich mittheilen. Die harrende Menge blieb dem zufolge vereinigt, bis gegen 9 Uhr die Deputation und später R. Blum auf dem Balkon erschienen, aus deren Mittheilungen die Anwesenden erfuhren, daß zur Zeit eine zusagende Entschließung nicht erfolgt sei; zugleich aber auch, daß heute Morgen eine Stadtverordnetenversammlung stattfinden und in derselben berathen werden solle, ob nicht sofort in einer neuen Adresse die Entlassung der Minister zu erbitten sei. Später zog ein dichter Haufe vor die Wohnung des Landtagsabgeordneten H. Brockhaus, dem, weil derselbe als Stadtverordneter aus Competenzzweifeln der Adresse nicht zugestimmt hatte, obwohl er mit dem Inhalte der Petition im Ganzen einverstanden gewesen war, ein Charivari gebracht wurde, was dadurch einen andern Charakter anzunehmen drohte, daß ein Stein ins Fenster geworfen wurde. Hrn. Brockhaus gelang es endlich, sich verständlich zu machen, und nachdem man ihm gesagt, was die Ursache dieses lauten Mißfallens sei, sprach derselbe die Gründe aus, die ihn geleitet, worauf sich die Anwesenden entfernten. (D. A. Z.)

Bekanntlich beabsichtigte die Regierung die Stände zu dem ordentlichen Landtage erst Mitte Oktober dieses Jahres einzuberufen. Aus zuverlässiger Quelle können wir aber versichern, daß die neuesten Ereignisse die Regierung veranlaßt haben, die thunlichste Beschleunigung der Wahlen anzuordnen, um die Stände, wenn zumal auch finanzielle Fragen dies erfordern sollten, schon zwischen Ostern und Pfingsten zusammen berufen zu können. Zu hoffen ist, daß man die Stände solchenfalls nicht zu lange ihren sonstigen Wirkungskreisen entziehen, sondern die Stände-Versammlung nach Erledigung der dringendsten Angelegenheiten bis zum Herbst vertagen würde, wodurch zugleich die Zwischen-Deputationen die nöthige Zeit gewinnen würden, um die ihnen vorgelegten und beziehendlich noch vorzulegenden Gesetzentwürfe zu berathen. (Lpz.-Z.)

**Frankfurt a. M., 3. März.** Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen weilt hier. — Die Frankf. Blätter vom 4. März enthalten folgende Erklärung: „Nach eingegangener Erkundigung können wir aus zuverläßiger Quelle versichern, daß alle in den letzten Tagen dahier verbreiteten Gerüchte über beschlossene oder in Aussicht genommene Herbeiziehung fremder Truppen in die hiesige Stadt jeden Grundes entbehren." (Allg. Pr. Ztg.)

**Frankfurt a. M., 2. März.** Gestern Abend hatte in Offenbach eine Versammlung von etwa tausend Bürgern statt, um eine Adresse an die Stände des Großherzogthums Hessen zur Darlegung der Wünsche des Volks zu berathen, die sich den in der Mainzer Adresse formulirten anreihen und auch noch auf einige weitere Gegenstände, wie z. B. Einführung der rheinhessischen Institutionen, Associationsrecht rc. gerichtet sind. Die Offenbacher Adresse wird morgen nach Darmstadt überbracht werden. Diesen Morgen kamen mit dem ersten Zuge der Taunuseisenbahn nahe an 300 mainzer Bürger in unserer Stadt an; sie gingen sogleich auf der Main-Neckarbahn nach Darmstadt ab, um die mainzer Adresse zu überbringen. (D. A. Z.)

**Hanau, 29. Februar.** Heute ist hier folgende Adresse an den Kurfürsten erlassen worden:

Allerdurchlauchtigster Kurfürst! allergnädigster Kurfürst und Herr! In einer Zeit und unter Umständen, wie sie sich während einer Reihe von Jahren allmälig gebildet, und wie dieselben gebieterisch nun vor uns stehen, emporgehoben zu einer unwiderstehlichen Macht durch den Umschwung der Verhältnisse in Frankreich, thut es noth, zur Sicherstellung des Vaterlandes und zur Kräftigung der deutschen Macht dem Auslande gegenüber Maßregeln zu ergreifen, aber Maßregeln, die eine wirkliche Sicherstellung und Kräftigung in der That verbürgen. Daß aber diese Maßregeln bei uns

die rechten werden, dazu ist nöthig, daß unser Fürst über unsere Verhältnisse die Wahrheit höre, wie sie im Volke lebt, und daß diese nicht, durch unlautere Kanäle getrübt, sein Ohr erreiche. Das gegenwärtige Ministerium besitzt nicht das Vertrauen des Volks und hat es nie besessen. Das System, welches von ihm befolgt wird, ist ein verhaßtes, und nur mit verhaltenem Unwillen sah das Volk bisher seine höchsten Güter und seine besten wohlverstandenen Interessen dadurch vernachlässigt, ja glaubt sie einer politisch-religiösen Genossenschaft geopfert. — Die dermaligen augenblicklich vertagten Landstände, in ihrer jetzigen Zusammensetzung, besitzen nicht das Vertrauen des Volkes. Zum Theil zusammengebracht durch Machinationen einzelner Beamten, unvollständig durch willkürlichen Ausschluß würdiger Männer, boten sie bei ihren bisherigen Verhandlungen nichts weniger als das Bild eines Volksorgans, vielmehr einer volksthümlichen Minorität, gegenüber in ihrer Majorität ein Schauspiel dar, von dem der Freund des Vaterlandes in kummervoller Erbitterung sich hinwegwandte. Die Presse ist bei uns in einem Zustande der Unterdrückung, wie er noch nie da gewesen. Selbstsucht, regellose Willkür und Hang zur Unterdrückung haben auf diesem Felde dem Ministerium Lorberen erworben, um die es Niemand auf der weiten Welt beneidet. Wie ist es unter allen diesen Umständen nun möglich, daß Wahrheit zu dem Ohr des Fürsten dringe? Wahrheit muß aber sein zwischen Volk und Fürst, darum bitten wir:

1) um Verabschiedung des gegenwärtigen Ministeriums und Einsetzung anderer Minister, deren Persönlichkeit Garantie bietet für durchgreifende Aenderung des bisherigen Systems;

2) um Auflösung der gegenwärtig vertagten Landstände, sofortiges Berufen einer neuen Ständeversammlung, Ausschreiben neuer Wahlen und Verbot jeder Beschränkung freier Wahlbewegung;

3) um sofortige Freigabe der Presse.

Die Gewährung dieser Bitten wird drei Kanäle öffnen, die den Strom der Wahrheit zum Ohre unsers Fürsten leiten, und nur wenn dieser in höchster Lauterkeit zu fließen angefangen, wird es möglich sein, Maßregeln für das Vaterland zu ergreifen, die als wirklicher Ausfluß eines vernünftigen Gesammtwillens in unserer ernsten Zeit allein den Namen wahrhaft vaterländischer verdienen: Maßregeln, allein geeignet, die Sicherung und die Zukunft unsers Vaterlandes zu verbürgen. Vertrauensvoll erwarten wir gewährende Verfügungen Ew. königl. Hoheit, Verfügungen, um einem braven, treuen Volke verdientermaßen, gerecht zu werden, dessen Name durch das bisherige System fast zu einem Spott geworden ist unter den Völkern. Wollte dazu sich Ew. königl. Hoheit allergnädigst entschließen: für alle Fälle politischer Natur vom Jahr 1830 an bis heute eine vollständige Amnestie und politische Rehabilitation eintreten und die Ministerialbeschlüsse gegen die Deutschkatholiken sofort aufheben zu lassen, so würde dieses zur Beruhigung der in diesen Zeiten und unter den obwaltenden Umständen nothwendigerweise aufgeregten Gemüther sicherlich nicht wenig beitragen. Wir verharren ehrfurchtsvoll Ew. königl. Hoh. unterthänige Bürger der Stadt Hanau. (Folgen die Unterschriften.) (D. A. Z.)

**Kassel**, 2. März. Heute hat eine Abtheilung Artillerie Marschordre nach Hanau und Marburg erhalten. (F. J.)

**Wiesbaden**, 2. März. In der heute stattgehabten Volks-Versammlung wurden die Forderungen der Nassauer festgestellt und sofort durch eine Deputation dem Staats-Ministerium zur Erklärung vorgelegt. Wegen Abwesenheit Sr. Hoheit des Herzogs, dessen Rückkunft stündlich erwartet wird, konnte die Erklärung des Staats-Ministers nur in Bezug auf allgemeine Bewaffnung und unbedingte Preßfreiheit bejahend gegeben werden. Die übrigen Punkte sind von der Anwesenheit Sr. Hoheit abhängig gemacht, die befördernde Mitwirkung des Ministers aber zugesagt. — Eine zweite Volks-Versammlung ist auf den 4. März d. J. bestimmt worden. — Es sind hier heute nachstehende zwei öffentliche Bekanntmachungen erschienen:

I. „Bürger von Wiesbaden! Deutsche Männer! Große Ereignisse kommen uns nahe, und wenige Tage können über das Schicksal von Deutschland entscheiden. Zwei Gefahren müssen uns vorstehen: daß nicht nur durch Uneinigkeit Exzesse und Unsicherheit des Eigenthums entstehen, und daß die große nationale Bewegung der deutschen Bevölkerung nicht durch Verbindungen mit dem Feinde des Vaterlandes ihres sicheren Erfolges und ihrer Ehre verlustig gehe. Deutsche Männer und treue Bürger! Treten wir zusammen und ergreifen die Waffen. Die Regierung wird uns kein Hinderniß in den Weg legen. Sie muß uns vertrauen, unserem Muthe und unserer deutschen Gesinnung. Jeder treue Bürger lasse sich einschreiben zu den Schaaren unserer Bürger-Garde, zur Vertheidigung der köstlichen Güter des Vaterlandes und unseres eigenen Heerdes. Deutschland lebe hoch! Wiesbaden, den 2. März 1848. Der Stadtrath und Stadtvorstand."

II. „Die Forderungen der Nassauer! — Die neueste französische Revolution, hervorgerufen durch die Treulosigkeit und Corruption der Regierung, hat Europa erschüttert. Sie klopft an die Pforten von Deutschland. Es ist Zeit, daß Alles, was von nationaler Kraft, was von Freiheitsgefühl in der deutschen Nation ruht, zur schleunigsten Entfaltung gerufen werde. Es ist Vieles, was die Deutschen, was namentlich der Stamm der Nassauer zu fordern berechtigt ist. Aber die Zeit drängt, sie gestattet nicht, Alles, was seit 33 Jahren versäumt worden ist, auf einmal zu ordnen. Folgende Forderungen aber sind es, welche sofort erfüllt werden müssen: 1) Allgemeine Volksbewaffnung mit freier Wahl seiner Anführer, namentlich sofortige Abgabe von 2000 Flinten und Munition an die Staatsbehörde von Wiesbaden. 2) Unbedingte Preßfreiheit. 3) Sofortige Einberufung eines deutschen Parlaments. 4) Sofortige Beeidigung des Militärs auf die Verfassung. 5) Recht der freien Vereinigung. 6) Oeffentlichkeit, öffentliches mündliches Verfahren mit Schwurgerichten. 7) Erklärung der Domainen zu Staatseigenthum, unter Kontrole der Verwaltungen durch die Stände. 8) Sofortige Einberufung der zweiten Kammer lediglich zur Entwerfung eines neuen Wahlgesetzes, welches auf dem Hauptgrundsatz beruht, daß die Wählbarkeit nicht an einen gewissen Vermögens-Besitz gebunden ist. 9) Beseitigung aller Beengungen der uns verfassungsmäßig zustehenden Religionsfreiheit." (Allg. Pr. Ztg.)

Der Redaktion des Frankfurter Journals ist bereits die erste Nummer einer „Freien Zeitung" aus dem Herzogthum Nassau zugekommen. Das Frankfurter Journ. theilt den „Ruf und Gruß an alle Bewohner Nassau's und Brudergruß an alle Deutschen" dieser neuen zu Wiesbaden erscheinenden Zeitung mit.

**Nürnberg**, 3. März. Nachstehendes ist der Wortlaut der gestern in einer Versammlung angenommenen und mit 370 — 380 Unterschriften an Se. Majestät übersandten Adresse: „Allerunterthänigste Eingabe der unterzeichneten Bürger und Einwohner Nürnbergs, Erfüllung gerechter und zeitgemäßer Forderungen betreffend. Allerdurchlauchtigster 2c. Deutschlands gefährlicher Nachbar ist soeben in einer Umwälzung begriffen, die in der Geschichte kaum ihres Gleichen hat. In wenig Tagen können republikanische Heere Deutschlands Grenzen überschreiten und der russische Koloß aus dem Norden heranrücken. Gegen russische Waffen können uns die Bajonette unserer Soldaten schützen, gegen die begeisterten Schaaren der Franzosen helfen besoldete Waffen allein nicht, sondern hier muß die deutsche Nation selbst wie Ein Mann aufstehen und zur Vergießung des eigenen Blutes bereit sein. Hierzu ist ungetrübte Vaterlands-Begeisterung nothwendig. Wenn das deutsche Volk das, wonach es seit Jahren gerungen, wofür es in den ständischen Versammlungen deutscher Länder stets und stets gebeten, ja vor Jahren schon sein Blut vergossen hat, erreicht, so wird sich dieses deutsche Volk einmüthig erheben und Vaterland und Thron vertheidigen. Baiern vor Allen, welches stolz sein kann, einen echt deutschen Fürsten zu besitzen, wird mit Freude in die ersten Reihen der Kämpfenden treten, wenn die drohende Gefahr näher tritt. Ew. königl. Majestät sind stolz darauf, aus dem Munde des Volkes selbst dessen Wünsche und Bedürfnisse kennen zu lernen und wir bezeichnen als solche: I. Durchgreifende und zeitgemäße Reform der bestehenden Wahlgesetze in allen ihren Richtungen; II. unbedingte Preßfreiheit; III. öffentliche Gerichtsbarkeit mit Geschworenen nach dem Vorbild Englands; IV. Beeidigung des Militairs auf die Verfassung; V. gleiche Berechtigung aller Religionen; VI. ein Polizeigesetzbuch; VII. Volksvertretung bei dem deutschen Bunde. Diese Forderungen sind gerecht und allenthalben, wo nicht undurchdringliche Finsterniß herrscht oder physische Gewalt jede freiere Regung unterdrückt, haben diese Verlangen in einer Weise sich kund gegeben, daß man wohl sieht, wie die Zeit der Erfüllung gekommen. Indem wir in vollstem Vertrauen auf unsern gerechten deutschen König der gewissen Hoffnung sind, daß es bei seinen Gesinnungen kaum einer solchen Anregung bedürfte, haben wir es gleichwohl für unsere Pflicht gehalten, unsere Wünsche, so wie unsere Gesinnungen zur Kenntniß Ew. königl. Majestät zu bringen. Doppelt giebt, wer schnell giebt, sagt ein alter Satz; und so stellen wir denn an Ew. königl. Majestät die allerunterthänigste Bitte: „„Es mögen Allerhöchstdieselben bei den drohenden Zeitverhältnissen vor Allem die Stände des Reichs einberufen und zur Vorlage der von uns gestellten Anträge die Initiative geben."" Indem die Unterzeichneten für Ew. königl. Majestät den Segen des Himmels anrufen, werden dieselben auch, wenn es gilt, für ihr deutsches Vaterland Gut und Blut zu opfern jeden Augenblick bereit sein. In allerunterthänigster Ehrfurcht verharren Ew. Majestät allerunterthänigst treugehorsamste" (folgen die Unterschriften.) (Nürnb. Cor.)

**Stuttgart**, 2. März. Das Regierungsblatt vom 2. März enthält das nachstehende unmittelbare Königliche Dekret, die Aufhebung der Censur betreffend: „Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Württemberg. Wir haben in Betreff der Verhältnisse der Presse, nach Vernehmung Unseres Geheimen Raths beschlossen, und verordnen hiermit: § 1. Die durch die Verordnung vom 1. Oktober 1819 eingeführte Censur ist aufgehoben. — § 2. In Folge hiervon treten, bis ein die Verhältnisse der Presse regelnder Beschluß der deutschen Bundes-Versammlung erfolgt, sämmtliche Bestimmungen des Gesetzes über die Preßfreiheit vom 30. Januar 1817 wieder in Wirksamkeit. — § 3. Ueber einstweilige Einführung eines abgekürzten, öffentlichen und mündlichen Verfahrens in Preßsachen soll den Ständen demnächst eine Vorlage gemacht werden. — Unsere Ministerien der Justiz, der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern sind mit der Vollziehung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt. — Gegeben Stuttgart, den 1. März 1848. Wilhelm.

Der ständische Ausschuß hat am 1. März dem Könige in einer Audienz die nachstehende Adresse überreicht:

„Ew. königliche Majestät! In einer Zeit der ernstesten Ereignisse, durch welche Europa erschüttert wird, fühlen wir uns doppelt gedrängt, Ew. königlichen Majestät im Namen des Volkes, dessen verfassungsmäßiges Organ wir sind, uns mit dem Ausdrucke unserer Ergebenheit, Treue und mit der Versicherung zu nahen, daß der König seinem Volke vertrauen könne, wenn es sich darum handle, Recht, Gesetz und Ordnung zu schützen und das Vaterland zu wahren gegen jeden Feind. In solchen Augenblicken richtet das gesammte Volk seinen vertrauensvollen Blick auf seinen König und auf seine Vertreter, in ihrer Eintracht findet es eine Bürgschaft glücklicher Lösung der schweren Aufgaben, welche sein Wohl bedingt. Wir wissen es, Ew. königl. Majestät werden, wie bisher, so auch in Zukunft vorangehen in dem edlen Bestreben, jeden Mißton in unseren Verhältnissen zu beseitigen und den gerechten Wünschen Ihres Volkes entgegenzukommen. Wir halten darum für unsere Pflicht, auch bei diesem Anlasse die Wünsche, welche im Volke sich kundgeben, und die Hoffnungen, welche sich an die durch Ew. königl. Majestät vom Throne gesprochenen Worte knüpfen, vertrauensvoll vorzulegen. Ew. königl. Majestät erfahrenen Blicken ist es nicht entgangen, daß Deutschlands Grenzen Gefahren drohen, daß sie kräftigen Schutzes bedürfen, daß sie diesen nur finden können in nationaler Einigkeit, in dem Bewußtsein dieser Einigkeit und in dem Gefühle der Kraft und Sicherheit, welche diese erzeugt. Die bisherigen Einrichtungen des deutschen Bundes haben ein solches Bewußtsein nicht erweckt. Möchte es den weisen Anregungen Ew. Königlichen Majestät gelingen, den Kern für Deutschlands Nationalgefühl zur Entwickelung zu bringen. Ew. königliche Majestät haben uns vom Throne verkündet, daß die Presse frei werden solle, die Verwirklichung dieses Wortes wird Ihr Volk mit neuen Banden der Dankbarkeit an Ew. königliche Majestät fesseln. Die Vollziehung der Ablösungen der Grundlasten, die Hebung der Gewerbe durch thunlichste Handreichung im Innern und kräftiger Schutz nach außen wird Beruhigung in bedrängte Gemüther bringen. In den dringenden, zur Aeußerung gekommenen Wünschen liegt auch die Freigebung öffentlicher Versammlungen zu Besprechung öffentlicher Angelegenheiten ohne Nothwendigkeit einer vorgängigen polizeilichen Erlaubniß, die Wehrhaftmachung der Bürger und die durch die Verfassung zugesagte gesetzliche Regelung des Rechtes, Waffen zu tragen. Möchten Ew. königl. Majestät überzeugt sein, daß blos das Gefühl der heiligsten Pflicht gegen unseren geliebten König und unser Vaterland es ist, das uns bewegt, der Weisheit Ew. königl. Majestät im tiefsten Vertrauen die Würdigung dieser Verhältnisse anheimzustellen. In tiefster Ehrfurcht verharren wir

Stuttgart, den 29. Februar 1848.

Ew. königlichen Majestät
allerunterthänigster treugehorsamster
ständischer Ausschuß.
(Folgen die Unterschriften.)"
(Schw. M.)

**Karlsruhe**, 3. März. Die Karlsr. Ztg. enthält nachstehenden Erlaß des Großherzogs:

„Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. „Die schweren Ereignisse der neuesten Zeit können nicht anders, als sich weithin fühlbar machen auf die Grundlagen der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung. — Nie mehr als in solchen Zeiten ist es Bedürfniß, daß, so wie Regierung und Stände, so Fürst und Volk fest zusammenhalten, um den Feinden unserer verfassungsmäßigen Freiheit und des gesellschaftlichen Zustandes, ob sie im Innern oder von außen sich zeigen, mit vereinter Kraft entgegenzustehen. — In solchen Augenblicken fehlt es nicht an Verführern aller Art. Unter dem mißbrauchten Vorwande der Freiheit wird häufig die Gesetzlosigkeit, in der alle Freiheit untergeht, gepredigt, oder eine Schreckensherrschaft Einzelner, die jede freie Aeußerung Anderer auf die gehässigste Weise verfolgen, hervorgerufen. - Ich weiß, daß so viele wohlgesinnte Bürger, welches auch ihre politische Ansicht sei, sobald sie nur zu ruhiger Besonnenheit sich fassen und sich von keiner Verwirrung hinreißen lassen, die Besorgniß hegen, es möchte unter den obwaltenden schwierigen Verhältnissen auch in unserem glücklichen Lande, durch verbrecherische Bestrebungen Einzelner und Verführung Anderer, eine Störung der Ordnung, Verletzung des Eigenthums und anderer verfassungsmäßiger Rechte herbeigeführt werden. — In dieser ernsten Lage wende Ich Mich mit dem vollsten Vertrauen und mit der alten, nie unterbrochenen Liebe an Mein Volk, das Mir auch schon in guten, wie in schweren Tagen so viele Beweise seiner Liebe und Treue gegeben hat; Ich wende Mich an Alle, denen die Ordnung, das Recht und die wahre Freiheit am Herzen liegen, mit der Aufforderung: daß sie mit Mir zusammenwirken, um die heiligen Güter — die Ordnung, das Eigenthum und die verfassungsmäßige Freiheit auch in den Stürmen der Gegenwart aufrecht zu erhalten, so wie es Meine Pflicht und mein fester Entschluß ist, die guten Bürger des Landes in dieser Bestrebung zu unterstützen, verbrecherische Unternehmungen mit allen gesetzlichen Mitteln niederzuhalten. — Meine Badener! An Euch ist es nun, der Welt das Beispiel zu geben eines in gesetzlicher Entwickelung der Freiheit, unter Festhaltung der Ordnung glücklich fortschreitenden Volkes: Ihr werdet — Ich weiß es, Ich vertraue darauf — dieses großartige Beispiel geben. — Gegeben zu Karlsruhe, den 2. März 1848. Leopold."

In Karlsruhe ist die Nacht zum 2. März ruhig vorübergegangen, doch zogen am 2. noch Bürger-Patrouillen durch die Straßen. Zwei Bataillone von Rastatt sind in Karlsruhe eingerückt.

**Karlsruhe**, 2. März. Heute die nämliche Masse von Zuhörern in der Sitzung der zweiten Kammer. Von den vorbehaltenen Logen ist nur die des diplomatischen Korps respektirt. Die Logen des Hofes und der ersten Kammer sind vom Publikum besetzt. — Der Präsident bringt eine Petition der Professoren in Heidelberg für Bürgerbewaffnung, Preßfreiheit, Schwurgerichte und Revision der Bundesverfassung zur Kenntniß der Kammer. Er zeigt ferner an, daß die Kommission über die gestrigen Vorschläge der 8 Mitglieder ununterbrochen thätig gewesen und heute Bericht erstatten werde. — Nach Uebergabe verschiedener Petitionen spricht: M.-P. Bekk. Es ist zu meiner Kenntniß gekommen, daß man sich bei der gestrigen Verordnung über die Presse an dem Ausdruck „provisorisch" gestoßen habe. Die Ueberschrift ist bloß durch ein Versehen des Schreibers in das Regierungsblatt gekommen. Der Ausdruck „provisorisch" im Text besagt, daß die Verordnung gelte, bis ein allgemeines deutsches Preßgesetz zu Stande gekommen sein wird. Die Verordnung vom 28. Juli 1832, welche das Preßgesetz aufgehoben hat, ist nun selbst wieder aufgehoben, indem das Preßgesetz vom 28. Decbr. 1831 wieder in das Leben getreten ist. — Welcker berichtet über die gestrige Erklärung von 8 Mitgliedern in Betreff der als dringend zu erfüllenden Forderungen des Volkes. Die Kommission hat einige Aenderungen und Ergänzungen an dem Vorschlage vorgenommen. Die einzelnen Punkte betreffen: 1) daß die Regierung die provisorischen Ausnahmsgesetze des Bundes nicht mehr als verbindlich erkenne; 2) daß sofort gleiche Beeidigung sämmtlicher Staatsbürger mit Einschluß des Militärs auf die Verfassung angeordnet werde; 3) daß alle Beschränkungen politischer Rechte aus dem Grunde, weil ein Bürger einer bestimmten Konfession angehört, aufgehoben wer-

den; 4) Verantwortlichkeit der Minister vor einem Staatsgerichtshof mit Geschwornen; 5) daß in Beziehung auf die Anklage anderer Beamten eine Erlaubniß der Regierung nicht mehr erforderlich sei; 6) Aufhebung aller Reste des Feudalwesens; 7) Anordnungen für gerechte und gleiche Vertheilung der Staats- und Gemeindelasten, Pflege der Gewerbsamkeit und der einfachen Arbeit; 8) Aufhebung aller privilegirten Gerichtsstände; 9) volksthümliche Kreisverwaltung durch Betheiligung der Bürger; 10) dringende Hinwirkung auf Errichtung eines deutschen Parlaments; 11) unabhängige Stellung der Richter nach den früheren Anträgen der Kammer; 12) daß das Staats-Ministerium und die Stelle eines Bundestagsgesandten nur mit Männern besetzt werden, die das allgemeine Vertrauen des Volkes besitzen. — Im Eingang der Erklärung wird auf die bereits in das Leben geführte Preßfreiheit, auf die zugesagten Schwurgerichte und die Volksbewaffnung hingewiesen, in Bezug auf letztere auch die Erwartung ausgesprochen, daß die Wahl der Officiere durch das Volk und eine wahre Volksbewaffnung gewährt werde. — Nach einer herrlichen Diskussion, die mit voller Freiheit auf beiden Seiten, bei musterhafter Haltung der Zuhörer, geführt wurde, und die erhebendste war von den vielen, die wir gehört, wurden die meisten Anträge einstimmig, einige, mit Ausnahme weniger Stimmen, angenommen. Den meisten Widerstand fand der letzte Artikel, der zwar einen allgemeinen konstitutionellen Satz ausspricht, aber von der Mehrheit der Kommission und der Kammer auf 2 Mitglieder des Staatsministeriums und den Bundestagsgesandten bezogen wird. Mehrere Abgeordnete, die über diesen Gegenstand das Wort erbeten hatten, schlossen sich der Erklärung des Abg. Bader an, daß sie für den allgemeinen Grundsatz stimmen, aber nicht für die Anwendung auf die bezeichneten Personen. — Bei den Schlußworten des Berichterstatters: „Gott schütze das Vaterland und den Fürsten," brach die Kammer in ein donnerndes Hoch aus. Die Sitzung wurde geschlossen.
(Deutsche Z.)

Aus zuverlässiger Quelle wird der Heidelberger Deutschen Zeitung geschrieben: Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Karlsruhe ist gestern Abend niedergebrannt. Nach anderen Nachrichten wäre nur der Dachstuhl verbrannt und der Brand durch Unvorsichtigkeit veranlaßt.

**Darmstadt**, 2. März. Die Adresse der Bürger von Mainz ist heute an die Abgeordneten dieser Stadt gelangt; die zu deren Ueberreichung gewählte Deputation kam heute Morgen um 10 Uhr hier an und verfügte sich sogleich in das Ständehaus, da eben die zweite Kammer eine Sitzung hielt. Heute Abend wollen sich die Bürger unserer Stadt versammeln, um gleichfalls eine Adresse an die beiden Abgeordneten derselben zu berathen und zu beschließen. Eine Deputation der Stadt Offenbach ist eingetroffen, um gleichfalls den Abgeordneten dieser Stadt eine Adresse zu überreichen. (Allg. Pr. Z.)

* **Weimar**, 3. März. Heute Abend wird auch hier eine große Bürgerversammlung stattfinden, um eine energische Petition an den Landtag zu entwerfen, in welcher um endliche Gewährung der Preßfreiheit, des öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens, nachgesucht und der Wunsch ausgesprochen werden soll, daß die hohe Staatsregierung sich zur Errichtung eines deutschen Parlaments verwenden und sich entschließen wolle, eine allgemeine Volksbewaffnung, als den gegenwärtigen Umständen angemessen zu gewähren. Einen ähnlichen Antrag soll der Abgeordnete Henß schon in der heutigen Sitzung des Landtages vorgebracht haben. Daß die Petition mit Tausenden von Unterschriften bedeckt werden wird, unterliegt keinem Zweifel, denn auch hier ist die Stimmung des Volks eine durch und durch nationale und, wie es nicht anders sein kann, eine ziemlich aufgeregte, obschon sich gegen Regierung und Beamte eine Mißstimmung durchaus nicht wahrnehmen läßt.

**Hamburg**, 3. März, 11 Uhr Abends. Um übertriebenen Gerüchten vorzubeugen, theile ich Ihnen mit, daß gestern Abend bei uns ein kleiner Krawall stattgefunden hat. Er wurde dadurch herbeigeführt, daß Unruhestifter diesen Mittag ein Flugblatt verbreitet hatten, welches eine allgemeine Versammlung in dem Gebäude der patriotischen Gesellschaft für Freitag Abends zu dem Zwecke zusammenberief, um auf sofortige Ertheilung der Preßfreiheit zu dringen. In Folge dessen versammelten sich diesen Abend zwischen 7 und 8 Uhr Tausende von Menschen, um im Hause der patriotischen Gesellschaft eine Supplik wegen einer Repräsentativ-Verfassung zu unterschreiben. Vernünftigerweise ließ man Alles geschehen. Hierauf wandten sich aber die Massen nach dem Hause des, wie es scheint, nicht eben beliebten Bürgermeisters Kellinghusen, demolirten daselbst die Fenster und drangen in das Haus ein, dessen Thür man zuvor forcirt hatte. Ein schnell herbeigeeiltes Detaschement der Garnison säuberte jedoch schnell das Haus von den Unruhestiftern, so daß nicht viel Unfug geschehen sein kann. Das Militär stellte sich dann in der Straße auf, machte reine Bahn und wurde nur von einem Volkshaufen umgeben, der abwechselnd von Zeit zu Zeit „Hurrah" rief oder „auf Hamburgs Wohlergehen!" oder „ein freies Leben führen wir!" sang. Es wurde Generalmarsch geschlagen, die Bürgergarde trat zusammen und patrouillirt jetzt in allen Straßen. Sie wird überall von Volkshaufen mit Hurrah empfangen und hat die Ordnung bereits überall hergestellt. (Allg. Preuß. Z.)

## Frankreich.

** **Paris**, 2. März. (Aufhebung der Beamten-Eide.) Fr. Reg. (Fr. Gl. Br.) In „Anbetracht, daß seit einem halben Jahrhundert jede neue Regierung, die sich erhoben, Eide verlangte und sie leisten ließ, die bei jedem politischen Wechsel durch andere ersetzt wurden. In Anbetracht, daß jeder Republikaner als erste Pflicht volle Hingebung ohne Vorbehalt für sein Vaterland besitzt, und daß jeder Bürger, der unter der republikanischen Regierung ein Amt annimmt oder es zu bekleiden fortfährt, noch die ganz besondere heilige Verpflichtung eingeht, ihr zu dienen und sich ihr ganz zu ergeben, verordnet die prov. Regierung: „Die Beamten der Administrations- und Gerichts-Behörden leisten keinen Eid." — So beschlossen im Stadthause zu Paris, in der Sitzung vom 1. März 1848. — (Die Unterschriften der Glieder der prov. Regierung). — Im Laufe des gestrigen Tages empfing die prov. Regierung noch eine Menge Handwerker-Deputationen, die alle auf Organisation der Arbeit — das große Steckenpferd des Tages — drangen. Die Regierung antwortete ihnen, daß die im Luxemburg zusammengetretene Staatskommission sich unverzüglich mit Lösung der großen Frage beschäftigen werde. — Außer den Handwerkern empfing die Regierung noch Ausschüsse und Vorstände der medizinischen Fakultät, des Schriftsteller-Vereins, der Stadt Château Thierry, der Bier- und Weinhändler und der Börsen-Syndikatskammer. — Alle diese Deputationen erschienen vor der Regierung, um ihre Anhänglichkeit und Unterwerfung in mehr oder weniger offenherziger Sprache zu versichern. — Wir beschränken uns für heute auf die Mittheilung der Antwort an den Börsen-Ausschuß: „M. HH.," begann Garnier Pagès im Namen der Regierung, „Wenn auch die gegenwärtige Lage kritisch, so folgt doch nicht daraus, daß sie verzweifelt sei. Die Regierung befindet sich in der Lage, alle von dem vorigen Regime eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen. Dieses ist so wahr, daß der Finanzminister heute selbst für Zahlung des griechischen Anleihens sorgte. Aber um so rasch als möglich aus der gegenwärtigen Krisis herauszukommen, die übrigens nur als eine natürliche Folge aller großen politischen Umwälzungen zu betrachten, bedürfen wir des aufrichtigen, ehrlichen und vollständigen Beistandes aller Bürger ... (Zahlreiche Stimmen: Der unsrige ist ihnen sicher!). Wohlan, M. HH., Ihr Beistand wird uns stark machen; denn er wird das Vertrauen wieder hervorrufen; der Kredit wird sich auf unerschütterlichen Grundlagen feststellen (Beifall). Unerschütterlich! meine Herren, denn wir werden keine Büdgets von 15 bis 1800 Millionen Frks. mehr haben! Sehen wir auch die Staatseinnahmen um etwas vermindert, in Folge der von uns vorzuschlagenden Aenderung des Steuersystems, so wird diese Verminderung doch noch in viel größerem Maße bei den Ausgaben hervortreten, indem von allen jenen schändlichen Bestechungen (marchés honteux) der vorigen Regierung nicht mehr die Rede sein könne." Die Anrede Cormenin's, des neuen Vicepräsidenten des Staatsraths, im Namen dieser Behörde und die Antwort Cremieux's im Namen der Regierung, sind minder wichtig. Wir geben hier die letztere im Auszuge: „....Der Staatsrath, die höchste Centralbehörde des Landes, hatte in seinem Ursprunge eine hohe konstitutionelle Bedeutung. In politischer Beziehung schränkte man ihn aber später sehr ein; in administrativer wurde er desto mehr überladen. Ohne Zweifel wird er in der Konstitution, die uns die National-Versammlung geben dürfte, wieder zu einem bedeutenden wichtigen Rade (rouage) der republik. Regierung, vorzüglich wenn die Nationalversammlung, wie es in unserem Sinne liegt, eine einzige Kammer zu errichten beschließt, welche der Ausdruck oder das Resultat der Abstimmung aller Bürger ist (une Chambre, expression du suffrage de tous les citoyens). O! diese Kammer soll keine verstümmelte Repräsentation des Landes sein, wie wir sie hatten; keine Repräsentation, die nur aus Männern besteht, die ihre privilegirte Stellung benutzten, sich die materiellen Vortheile zu theilen, die sie abwarf: es wird eine Vertretung des Volkes durch das Volk sein." — Der Rest der Cremieuxschen Rede ist einer Beleuchtung der verschiedenen Staatsformen, die Frankreich durchgemacht hat, so wie einer Darstellung der Nothwendigkeit der definitiven Abschaffung des Königthums gewidmet. (Moniteur). — Für das Ausland ist es nicht unwichtig zu erfahren, daß Jules Bastide, ehemaliger Redakteur am National, zum Generalsekretär des Ministeriums des Auswärtigen ernannt worden ist. Ohne uns eine Charakteristik des Ernannten zu erlauben, glauben wir doch bemerken zu müssen, daß es eben dieser Bastide ist, der im Jahre 1840 am stärksten nach der Rheingränze schrie. — Gestern Abend 10 Uhr fand in den Sälen des Courrier français eine Versammlung fast sämmtlicher Pariser Journale statt, um gegen Wiedereinführung des Zeitungsstempels und des Kautionnements zu protestiren. Die Berathung dauerte bis gegen 1 Uhr Nachts. Um diese Stunde begaben sich alle Anwesende, trotz des Platzregens, der vom Himmel strömte, zur provisorischen Regierung ins Stadthaus, um ihr diese Protestation zu überreichen. Sämmtliche Glieder waren aber abwesend. Der provis. General-Sekretär empfing die Versammlung an ihrer Statt und versprach ihr, die Protestation bald vorzulegen und die Schritte der Redaktoren zu bevorworten. Man erwartet die Entscheidung, von der die Lösung der Preß-Eigenthumsfrage großentheils abhängt, stündlich. — Ebenso erwartet man morgen im „Moniteur" die Zusammenberufung der National-Versammlung. — Die provis. Regierung hat den Erzbischof von Paris und die übrigen Bischöfe Frankreichs beauftragt, in dem Kirchengebete Domine salvam (National behauptet salvum) fac Rempublicam einzuschalten. Die provis. Regierung zeigt sich den Bischöfen nichts weniger als feindlich; doch hält sie auch auf vollständige Religionsfreiheit. — John Oconnell war gestern im Ministerium des Innern und deponirte dort einen Beitrag für die Blessirten. Heute richtet er einen Brief an Andryane, den Chef der betreffenden Abtheilung, worin er unter Anderem der Republik Glück wünschte, solche Männer wie Andryane zu besitzen, die schon in den Gewölben des Spielberg sich die Märtyrerkrone erworben. Herr Oconnell ist bekanntlich ein großer religiöser Schwärmer. — Das neue Blatt von Raspail L'ami du peuple, das die provis. Regierung unbarmherzig angriff, ist vor dem Pantheon verbrannt worden.

* (Antrag auf Ausstoßung Cremieux's aus der prov. Regierung.) Die Démocratie pacifique überwacht jeden Schritt der Regierung und zeigt sich über den Nepotismus des Justizministers Cremieux sehr ergrimmt. Wir machen auf ihre beiden heutigen Artikel, „Avertissements au Gouvernement provisoire" und „Une Démission nècessaire" aufmerksam. Hier nur einige Stellen: „Das längere Beibehalten Cremieux's als Justizminister birgt große Gefahr. Cremieux's Auftreten bei der reformistischen Bewegung ließ zwar manch politischen Fehltritt seines frühern Lebens vergessen, aber sein Benehmen als Justizminister beweist, daß er der Gegenwart nicht gewachsen ist. Er zeigt sich reaktionär und verdorben. Reaktionär deshalb, weil er der Erste war, der den Zeitungsstempel und das Cautionnement wieder hergestellt wissen will; verdorben, weil er seiner Schaar von Freunden Aemter verschafft und mit den Staatsstellen umgeht, als wären sie königliche Gunstbezeigungen. So hat Cremieux den Herrn Rodriguere, einen Juden und Vertheidiger der Epoque, den Busenfreund Solar's und Granier de Cassagnac's; zum Substituten der Staatsanwaltschaft angestellt, Anspach, ebenfalls Jude und berüchtigt durch seine Härte gegen die Zimmerleute, ist wieder in sein Amt eingesetzt. Die Herren Hebert, Peyramont, Delangle, Bresson und Compagnie stehen schon auf der Lauer (Delangle ist seit gestern in der That wieder eingetreten). Wir sind keine Judenhasser. Aber Frankreich wollte eine Republik und keine Sabbathsfeier, diese Stellenjägerei ist aber nichts Anderes und darum dringen wir auf Ausstoßung Cremieux's aus der provisorischen Regierung."

* (Ausweisung des Prinzen Louis Napoleon.) Der National und mehre andere Blätter enthalten folgende Zeilen des Prinzen: „Paris, 29sten Februar. „An die Glieder der provisorischen Regierung.

(Fortsetzung in der Beilage.)

**Mit zwei Beilagen.**

# Erste Beilage zu № 56 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 7. März 1848.

(Fortsetzung.)

M. HH. Nach drei und dreißig Jahren des Exils und der Verfolgung, glaubte ich das Recht erworben zu haben, eine Heimath auf dem Boden des Vaterlandes wiederzufinden. Sie dagegen denken, daß meine Anwesenheit gegenwärtig ein Gegenstand der Verlegenheit werden könne. Ich entferne mich daher einstweilen. Sie werden in diesem Opfer die Reinheit meiner Gesinnungen und die Aufrichtigkeit meines Patriotismus erkennen. Empfangen Sie, meine Herren, die Versicherung ꝛc. (gez.) Napoleon Louis Bonaparte." — Pierre-Napoleon-Bonaparte (Sohn Lucian's) hat folgendes Schreiben an die provis. Regierung gerichtet: „An die Glieder der provis. Regierung der franz. Republik. M. HH. Sohn des Lucian Bonapartes; genährt in seinen republikanischen Ideen und wie er abgöttischer Verehrer der Größe und des Glückes Frankreichs, eile ich, ein Kind des Vaterlandes, herbei, und stelle mich den eminenten Bürgern, welche die provis. Regierung bilden, zur Verfügung. Das Gefühl, das mich beherrscht, ist enthusiastischer Patriotismus und die Ueberzeugung, daß Frankreichs Wohlfahrt und republikanische Zukunft von dem Augenblick an entschieden waren, wo das Volk Sie an seine Spitze stellte. Gleich meinem Vater, der nie seinem Eide untreu wurde, leiste ich den meinigen für die franz. Republik in Ihre Hände. Genehmigen Sie, m. HH., diesen Akt tiefer Sympathie und einer Hingebung, die nichts weiter verlangt, als auf die Probe gestellt zu werden. — (gez.) Pierre Napoleon Bonaparte."

Der Staat kann gegenwärtig über 135 Millionen Franken in der Bank und über 55 Millionen im Schatze, also im Ganzen über 190 Millionen Franken verfügen.

Im „Corsaire" heißt es: Die französische Gesellschaft war brandig geworden. Ein betrübender Skepticismus hatte die Massen ergriffen. Der Fortschritt der Aufklärung, das Wort der erhabenen Geister fanden sich machtlos, den sozialen Körper zu verjüngen. Es bedurfte einer galvanischen Kraft, die Seelen zu läutern. Dieses Wunder ist vollbracht. Liegt nicht eine Art Fügung der Vorsehung in diesem Bunde harmonischer Elemente, welche inmitten der Krisis an die Spitze des Landes gestellt wurden? Lamartine: die Kunst und Poesie; Dupont (de l'Eure): die Redlichkeit; Garnier-Pagès: die Freiheiten des Landes; Marrast: die Presse; Louis Blanc: die Arbeit; Marie und Ledru-Rollin: die Freiheit und das Wort; Cremieux (Israelit): die Gleichheit der Kulte; Albert (Arbeiter): die Volksrechte.

Der Finanzminister zeigt an, daß vom 5. ab alle Journale wieder gestempelt sein müßten. Er hofft, daß die Organe der öffentlichen Meinung ein Beispiel des Gehorsams gegen die Gesetze geben werden, bis der Tag gekommen ist, wo eine Reform eingeführt werden kann. — In Paris herrscht wieder die tiefste Ruhe. Alle Legitimisten, die HH. Berryer und Larochejacquelin an der Spitze, schließen sich der neuen Regierung an: dasselbe thun die Finanzmänner. Man scheint nichts mehr zu fürchten und einzusehen, daß der Kommunismus keine Aussichten hat. Man will nichts von Cabet wissen. — Den ehemaligen Seine-Präfekt, Herr von Rambuteau, hat man gestern als Nationalgardisten gesehen. — Der Sohn des Fürsten Polignac ist Kapitän in der Nationalgarde geworden. — Herr Guizot soll bereits von London aus geschrieben haben (nachdem die Times noch nicht gewiß ist, daß er es sei, der auf Jersey eingetroffen); auf seiner Ueberfahrt soll er von einem furchtbaren Sturme heimgesucht worden sein, der einem Passagiere und einem Matrosen das Leben kostete. Jetzt versichern seine Freunde, er hätte bei der Berathung über die Thronrede sich auf das Heftigste der Einführung der Worte „verblendete und blinde" widersetzt. „Karl X.," soll er ausgerufen haben, „ist wegen eines Artikels der Charte gefallen. Das Julikönigthum darf wegen zweier Ausdrücke nicht seinen Sturz wagen." Wäre dies begründet, so wäre sein späterer Starrsinn um so unerklärlicher. (Aach. Z.)

Unter der Leitung Lamennais' erscheint seit 4 Tagen eine neue Zeitung, „Le Peuple Constituant." Die heutige Nummer enthält einen Artikel über den Skandal des raschen Anschlusses aller guten Freunde der früheren Regierung. Es liegt etwas so Verletzendes in dem Benehmen dieser Leute, daß man im Interesse Frankreichs und der jungen Republik selbst wünschen sollte, die guten Freunde der hingegangenen Regierung hätten etwas mehr Schamgefühl gezeigt. Das Blatt Lamennais' sieht sogar eine Gefahr für die Republik in diesen neuen Freunden derselben. „Wir stoßen überall auf dieselben," heißt es im „Peuple Constituant," „selbst bis auf die Schwelle der neuen Regierung, und unser Patriotismus ist schon mehr als einmal verurtheilt gewesen, über ihre Intriguen wegzuschreiten, um ernste Pflichten zu erfüllen. Man darf sich über den ernsten und wahrhaft tragischen Charakter dieser außergewöhnlichen Lage nicht täuschen. Das wenigst geübte Auge muß ohne Mühe sehen, wie viel Falsches in dieser unerwarteten Anhänglichkeit, die sich so auf einmal an die Republik reiht, liegt. Diese Ergebenheits-Erklärungen, welche die neue Regierung bei ihrem Entstehen begrüßen, richten sich keinesweges an die Republik und die Grundsätze, die ihr als Basis dienen müssen. Sie begrüßen die neugeborene Macht als eine Art schützender Polizei. Diese Ergebenheit fordert kein Opfer, und sie giebt den Faktionen die Zeit, sich im Dunkeln zu organisiren, um die Herrschaft wieder zu erringen. Es ist das ein Schirm gegen den Sturm; man ruht unter demselben eine Zeit lang aus, um ihn nachher in Brand zu stecken. Man klage uns nicht an, von dem Gesammtheerde des Vaterlandes Bürger ausschließen zu wollen, die mehr oder weniger gegen die Freiheit gesündigt haben. Die gesellschaftliche Ordnung, die wir herzustellen suchen, soll selbst von ihren Feinden Nutzen ziehen. Aber wir wollen nicht, daß sie sich des Heiligthumes (sanctuaire) der Republik bemächtigen. Sie mögen ihre Gäste sein, wenn sie das wollen; sie sind es schon; leiden wir nicht, daß sie ihre Herren seien!" Diese Klage ist ziemlich allgemein und auch gerechtfertigt. — In demselben Blatte steht auch ein Artikel an die Arbeiter, der nicht ohne Bedeutung ist. Hier warnt ein Mitarbeiter Lamennais', Hr. Aug. Barbet, gegen die „Systeme" der Organisation der Arbeit, die, wie „unser Militär-Organismus, das Individuum an die Staats-Maschine fesseln. Vorerst mögen die Arbeiter sich damit begnügen, die Tagesarbeit auf 10 Stunden herabgesetzt zu sehen; sie mögen an die Verhandlungen der National-Versammlung, an denen sie selbst Theil nehmen werden, appelliren und von dieser die Organisation des Kredites und der Arbeit erwarten." Der Mitarbeiter Lamennais' scheint eher eine Organisation des Kredites zu wünschen, als eine Organisation der Arbeit. Er sagt weiter: „Mit Kredit kann der Arbeiter die Instrumente der Produktion herbeischaffen; mit Kredit kann er diese in Thätigkeit setzen, und findet Zeit, sie auszutauschen. Ohne Kredit fällt er dem Zinswucherer anheim, der die Arbeit seiner Hände absorbirt und ihn verhindert, seine Bedürfnisse zu befriedigen." (Köln. Ztg.)

Trauriger für die Dynastie Orleans als ihr Sturz ist die allgemeine Theilnahmlosigkeit an ihrem Schicksale. Allerdings war der Zauber des Königthums schon längst verschwunden, und es ist natürlich, daß von dem Augenblick an, in welchem der König nur noch als ein mit der höchsten Magistratur des Landes bekleideter Bürger betrachtet wurde, der Thron nicht mehr jene ritterlichen Gefühle einflößen konnte, auf die er sich vor der großen Revolution stützte. Dies verhinderte aber nicht die Anhänglichkeit an die Person des Monarchen und der Mitglieder seiner Familie, und als Karl X. den heimathlichen Boden fliehen mußte, durfte er sich mit dem Gedanken trösten, daß er von Tausenden beweint wurde, obgleich man sich über die von ihm begangenen Fehler keine Illusionen machte, und man der Zukunft mit einer viel größeren Zuversicht entgegensah, als heute der Fall. Als er zu Rambouillet abdankte, sah er sich von einer treuen und entschlossenen Garde umgeben, eine Menge Beamte reichte ihre Entlassung ein, zahllose Offiziere zerbrachen ihre Degen, die geachtetsten Familien trauerten um die gefallene Dynastie, und eine Zeit lang konnte sie sich mit der Hoffnung schmeicheln, mit Gewalt wieder zu gewinnen, was ihr Gewalt genommen hatte. Von solchen Hingebungen ist heute keine Spur vorhanden, und nie wird sich der Graf von Paris eines Belgrave Square rühmen können. Ludwig Philipp floh von Allen, selbst von den Dienern des Hauses verlassen, aus seinem Palaste, man ließ ihn ziehen, ohne ihm die Ehre zu erweisen, ihn für gefährlich zu halten, und sein persönlicher Freund, Herr Dupin, war es, der am höchsten Gerichtshofe den Vorschlag machte, in Zukunft die Gerechtigkeit „im Namen des französischen Volkes" auszuüben. Keine Thränen für die Gefallenen. — Unter den Personen, welche sich neuerdings der neuen Ordnung der Dinge angeschlossen, bemerkt man Hrn. Napoleon Duchatel, den Bruder des flüchtigen Ministers des Innern. — Einer der Adjutanten des Herzogs von Nemours hat den neuen Minister des Innern gestern um die Direktion des Theatre français gebeten. — Es hat heute eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von Amerikanern, welche in Paris wohnen, stattgefunden, um zu berathen, ob es nicht passend sei, in einer Adresse an die provisorische Regierung ihre Sympathien und ihre Bewunderung für das französische Volk während und nach seiner Revolution auszusprechen. Den Vorsitz führte Washington Irving. Es wurde sofort eine Adresse in dem beregten Sinne aufgesetzt und sie wird von den Unterzeichnern in corpore der provisorischen Regierung übergeben werden. — Der russische Geschäftsträger hatte gestern eine lange Konferenz mit Herrn v. Lamartine, die sich indeß nur mit Feststellung von Paß-Formalitäten beschäftigt haben soll. — Die Wunden, welche General Lamoricière an der Hand und in der Seite erhalten, sind beinahe geheilt, und er wird unverzüglich nach der Nordgrenze abgehen können, wo er den Auftrag hat, ein Observations-Corps zu organisiren.

Ein großer Zug, aus Bürgern und einer Deputation der Schulen zu Paris und St. Cyr bestehend, begab sich heute Vormittag vom Stadthause auf den Kirchhof von St. Mandé. Marrast und der Maire von St. Mandé hielten sehr feurige Vorträge am Grabe Carrel's. Was aber am meisten interessirte, war eine Rede Emile de Girardin's, von dessen Hand bekanntlich Carrel im Duell gefallen. „Bürger!" — das waren die Hauptzüge aus seiner Rede — „Indem ich mich dieser ernsten und schmerzlichen Feier beigeselle, möge Keiner das Gefühl mißkennen, das mich hierher führt. Ich entsprach einem edlen Aufrufe, der an mich ergangen. Ein solcher Aufruf konnte mich nur ehren, denn er setzte voraus, daß mein Herz kein gemeines sei. Er bewies, daß man weder an der Aufrichtigkeit noch an der Dauer meiner Trauer um den Verstorbenen zweifle, die ich schon bei einer andern Gelegenheit an den Tag gelegt. Hätte sich diese Trauer um den Verlust des ausgezeichneten Bürgers steigern können, so würden es die jünsten Ereignisse thun. Gestehen, daß Armand Carrel denselben fehlt, heißt ihm die glänzendste Anerkennung zollen. Doch ich irre mich. Noch eine Weihe gebührt ihm, und diese ist, von denen, welche die Todesstrafe abgeschafft, auch die Unterdrückung des Duells zu verlangen." — Es heißt, daß am Montag den 6. März die Operationen der Börse wieder beginnen. — Auf den Boulevards waren heute mehr als 500 Roulettes in Arbeit, an welchen das souveräne Volk das Geld verspielen kann, welches die Regierung an dasselbe austheilt. — Unter den Papieren, welche man in dem Privatsekretär Louis Philipps gefunden, befindet sich ein Brief von König Leopold, der die folgende Stelle enthält: „Unsere Operation in den 3prozentigen ist nicht geglückt, und Schuld daran sind Ihre Minister, die gegen unsere Berechnung gehandelt haben." — In Lyon ging am 29. Febr. das geistreiche Gerücht, Piemont habe die Republik proklamirt, und den König Karl Albert zum Präsidenten derselben ernannt. (Rhein. B.)

**Lyon**, 28. Februar. Die feierliche Proklamirung der Republik hat heute Mittag hier in Gegenwart Arago's, der dazu von Paris hierher gekommen war, stattgefunden. Eine Proklamation der Behörden zeigte an, daß die Bank vom heutigen Tage an wieder zahle, und daß sämmtliche Wechsel bis zum 15. März prorogirt seien. Diese Publikation hatte die Folge, daß heute kein Laden mehr geschlossen blieb und wieder regelmäßiger Verkehr und Ruhe herrscht.

**Straßburg**, 2. März. Die National-Garde versieht jetzt gemeinschaftlich mit der Linie den Sicherheitsdienst in der Stadt und steht als Wache an dem Gemeindehause, der Präfektur und der Bank. Es sind Truppen nach den verschiedenen Punkten des Elsasses abgegangen, und die hiesige Besatzung soll um 2 bis 3 Regimenter vermehrt werden.

## Großbritannien.

**London**, 1. März. Von Ludwig Philipp wußte man bis heute Mittag nichts. Der Herzog von Nemours hörte, als er von seinem Besuche bei der Königin Victoria zurückkehrte, daß der Graf von Jarnac, der französische Gesandte, bei dem er abgestiegen war, Depeschen von Herrn v. Lamartine, Minister der auswärtigen Angelegenheiten der französischen Republik, erhalten hätte. Er beschloß sogleich, das Hotel denselben Abend zu verlassen, und bezog mit der Herzogin v. Montpensier das Hotel des belgischen Gesandten, Herrn van de Weyer, der ihm seine Villa in East Steen, ganz nahe bei London, zur Verfügung gestellt hat. Um 8 Uhr sandte Graf von Jarnac, jetzt Herr Jarnac, Depeschen nach Paris. Die hohe Aristokratie strömte in diesen Tagen nach seinem Hotel, um den erlauchten Flüchtlingen ihre Aufmerksamkeit zu bezeugen.

Durch den elektrischen Telegraphen ist von Southampton die Nachricht eingetroffen, daß der General Lefebre mit einem Bedienten, den man für Herrn Guizot hielt, in Jersey angekommen war. Auf demselben Schiffe befand sich auch eine Dame mit zwei Kindern, die nach der zuversichtlichen Angabe des Jersey-Chronicle, die Herzogin von Orleans (s. dagegen

den Artikel „Koblenz") gewesen sein soll. Wenigstens ist es gewiß, daß der Gouverneur von Jersey die Reisenden mit großer Ehrfurcht und Aufmerksamkeit behandelte und mit dem angeblichen Bedienten ein längeres Gespräch anknüpfte. (Rh. Beob.)

## Belgien.

♁ **Brüssel**, 2. März. Die Befürchtung, daß auch Belgien in den revolutionären Strudel der neusten französischen Ereignisse hineingezogen werden möchte, erschien wohl für einen Augenblick gerechtfertigt, wenn man die in vielfacher Beziehung in naher Verbindung stehenden Verhältnisse beider Nationen in Betracht zog, welche seit dem Jahre 1830 mehr oder weniger durch Sprache, durch Sitten und politische Institutionen in nähere Wechselberührung gebracht worden waren. Glücklicher Weise haben sich indessen diese Vermuthungen bis jetzt nicht bestätigt, und es ist alle Hoffnung vorhanden, daß dies auch für die Zukunft nicht der Fall sein wird. Man kann wohl sagen, daß die inhaltschweren Ereignisse der letzten Tage für die belgische Nation ein Probierstein ihrer Gesinnung dem den gesetzlichen Fortschritt wollenden Europa gegenüber war, und wenn ihr Verhalten diesen Versuchungen gegenüber bisher ein die vollste Anerkennung verdienendes war, so wird es nicht am unrechten Ort sein, die Ursachen, welche dasselbe hervorriefen, mit wenigen Worten anzudeuten. Die belgische Verfassung beruht auf einer weit breiteren Basis, als dies bei der französischen, durch die Juli-Dynastie begründeten der Fall war, und der Belgier erkennt, daß er bei einem neuem Umsturz derselben nicht allein Nichts gewinnen, sondern die erlangten Freiheiten selbst in Gefahr bringen würde. Dieser Gedanke tritt bei dem besseren und größten Theile der Nation als überzeugende Wahrheit hervor und leitet den Sinn auf ein ernsteres und würdigeres Ziel: auf die Bewahrung seiner Nationalität und Unabhängigkeit. In diesem Sinne hat sich auch fast die gesammte Presse, welche in ihrer völligen Unabhängigkeit einen großen Einfluß ausübt, ausgesprochen, und ihr gebührt daher das Verdienst, zur Erhaltung der zeitherigen Ruhe und Ordnung unendlich viel beigetragen zn haben. Sie hat sich gleich Anfangs auf einen Standpunkt wahrhafter Unabhängigkeit gestellt, indem sie sich von den Leidenschaften abwendete und dagegen von patriotischen, dem Wohl des Staates entsprechenden Gefühlen leiten ließ. Der Ausruf, welcher in den Blättern fast aller Farben wiederhallte: „Wir wollen Belgier bleiben! Wir wollen unsere Nationalität und Unabhängigkeit bewahren!" legt hierfür das beste Zeugniß ab und enthebt mich der Hinzufügung jedes Kommentars. Der einzige Druck, welcher auf Belgien lastete, war der hierarchische und die dadurch erzeugten Mißbräuche. Es herrscht deshalb auch unter dem Publikum nur eine Stimme, daß der Wechsel des Ministeriums im Sinne der öffentlichen Meinung unter den jetzigen Zeitverhältnissen für die Ruhe Belgiens als ein Glück zu betrachten ist, und der Geist der Ordnung, welcher sich bis jetzt kund giebt, ist theilweise eine Rückwirkung des Vertrauens, welches das Kabinet besitzt. Dies mag, beiläufig gesagt, auch keine nutzlose Bemerkung für jene Correspondenten sein, die von hier aus auch in großen deutschen Blättern im ultramontanen Sinne lügenhafte Berichte auftischten. Brüssel und die übrigen großen Städte des Landes sind, wie gesagt, bis jetzt völlig ruhig, und selbst unter den untersten Klassen der Bevölkerung giebt sich keine außergewöhnliche Aufregung kund. Das, was bisher vorgefallen ist, steht ganz vereinzelt da. So wurde in der Nacht vom 26. zum 27. vor dem Rathhause ein Tumult versucht, bei dem sich leider meist nur deutsche, der hiesigen demokratischen Gesellschaft angehörende Arbeiter betheiligten; man sagt, der Redakteur der Deutsch-Brüsseler Zeitung sei bei dieser Gelegenheit auch verhaftet worden; so wurden gestern Morgen angeheftete aufrührerische Plakate von der Polizei abgenommen, in welchen das belgische Volk zur Nachahmung des Beispiels seiner französischen Nachbarn aufgefordert und demselben deren Hülfe zugesagt wurde. Die Behörden sind inzwischen wachsam und die Bürgergarde zeigt sich im Dienst zu deren Unterstützung bereitwillig. Namentlich ist man bezüglich der Päſſe augenblicklich sehr streng, und den Fremden, welche ihre Existenz nicht genügend nachweisen oder sich durch gute Papiere ausweisen können, dürfte es schwer halten, die Erlaubniß zum Aufenthalt hier zu erlangen.

## Oesterreich.

# **Venedig**, im Februar. Im Volke des lombardisch-venetianischen Königreichs wurzelt die feste Ueberzeugung, daß der König von Sardinien den unter österreichischem Zepter lebenden Italienern im günstigen Augenblick mit bewaffneter Hand zu Hilfe eilen werde, und dieser felsenfeste Glaube trägt nicht wenig dazu bei, daß der Trotz und der herausfordernde Uebermuth der Mißvergnügten hier mit jedem Tage wächst. Aber auch in den obern Regionen muß man sichere Anzeichen von den geheimen Absichten der sardinischen Regierung besitzen, denn sonst ließen sich viele Vorkehrungen in der Lombardei gar nicht erklären, und die vielbesprochene Phrase in der kaiserlichen Proklamation, wo davon die Rede, daß Oesterreich die Ruhe des Königreichs gegen alle Störungen von Innen und von Außen zu schützen wissen werde, hat man in Turin am geeigneten Orte gewiß sehr gut verstanden. — Die Publikation des Standrechts, das indeß erst nach 14 Tagen in Wirksamkeit tritt, hat allerdings auf das Gemüth des Volkes Eindruck gemacht, aber dieser Eindruck würde noch weit größer gewesen sein, wenn der Verfasser des bezüglichen Aktenstückes sich einer kürzeren Form beflissen hätte, denn so wie es ist, muß es selbst eine dauerhaftere Geduld, als die der Italiener ermüden, und statt die moralische Wirkung auf den Leser durch Prägnanz und kategorischen Ausdruck zu fördern, ergießt sich das Plakat in juristisch-gelehrten Ausführungen, wobei der Text von gemüthlichen Paragraphen aus dem Kriminal-Kodex wimmelt, Herz und Nieren aber nicht erschüttert werden. — Die Beschwerden des Stadtrathes von Mailand über die in der letzten Zeit beliebten Deportationen angesehener Personen, die der Theilnahme an der Leitung der Volks-Unruhen verdächtig waren, nach Laibach, Grätz, Linz, Brünn u. s. w. wird für den Moment vielleicht ganz unbeantwortet bleiben, später dürfte die Erwiederung erfolgen, daß man im Drange außerordentlicher Umstände auch zu außerordentlichen Mitteln schreiten müsse, und diese Ausnahmsmaßregeln vielfach provocirt worden seien.

## Schweiz.

**Neuenburg**, 29. Febr. Auch in diesem Lande ist eine Revolution ausgebrochen. Am 28. beschloß das Patriotencomité von La Chaux-de-Fonds, alle Comités des Landes auf Mittwoch den 1. März einzuberufen und am Donnerstag sollte die Regierung aufgefordert werden, ihre Entlassung einzugeben, und die Royalisten zu entwaffnen. Der Anstoß von Westen her scheint aber die Massen rascher und elektrischer ergriffen zu haben, als selbst die Führer ahnten. In Locle und La Chaux de Fonds wollte das Volk nichts von diesem langsameu Wege wissen. Folgender Brief-Auszug zeigt den Weg, den man seit kurzer Zeit gemacht hat: La Chaux de Fonds, 29. Febr. 10½ Uhr Morgens: Die Revolution wird um 11 Uhr losbrechen. 12 Uhr: Soeben hat La Chaux de Fonds die eidgenössische Fahne aufgesteckt, wie auch Locle, man spricht von einem Zug nach Neuenburg mit Hülfe der Berner. ¾ auf 2 Uhr: Alles ist vorbei, der Maire von La Chaux de Fonds hat seine Entlassuug gegeben, die Behörden von Locle ebenfalls. Man erwartet, daß auch die Regierung keinen Widerstand versuchen werde. (D.-P.-A.-Z.)

# Lokales und Provinzielles.

**Breslau**, 6. Februar. Der hiesige Magistrat hat durch öffentliche Anschläge folgende Bekanntmachung erlassen: „Es ist zu unserer Kenntniß gelangt, daß am heutigen Abend eine öffentliche Versammlung stattfinden solle, um über die politischen Verhältnisse der Gegenwart und die darauf zu gründenden Forderungen zu berathen. Eine solche Versammlung ist mit den bestehenden Gesetzen nicht vereinbar. — Der Magistrat erwartet daher, daß diese Versammlung unterbleiben und die Einwohnerschaft vielmehr vertrauen werde, daß Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung, als die alleinigen gesetzlichen Organe der Gemeinde, die wahren Bedürfnisse derselben erkennen und auf ihre Befriedigung so wie bisher im gesetzlichen Wege hinwirken werden."

**Breslau**, 6. März. (Polizeiliche Nachrichten des Bresl. Anz.) Seit einigen Tagen sind eine Menge Gerüchte im Publikum verbreitet, die zwar an und für sich jedem Unbefangenen unglaubwürdig erscheinen müssen, nichtsdestoweniger aber alle Schichten der Gesellschaft durchlaufen, und wenn sie begründet wären, allerdings geeignet sein würden, Besorgniß zu erregen. So trägt man sich seit beinahe 14 Tagen mit der unglaublich albernen Sage: es sei eine sehr große Menge Commißbrodt vergiftet worden, der Bäcker habe aber Reue über seine That empfunden und die Sache selbst angezeigt. Wie und wodurch jene abgeschmackte Sage entstanden ist, die mit einigen hier stattgehabten Haussuchungen und Verhaftungen in Verbindung gebracht wird, ist aller Mühe ungeachtet nicht zu ermitteln gewesen. Soviel aber kann versichert werden, daß an der ganzen Sache nicht ein wahres Wort ist. Wahrscheinlich hat sich ein müssiger Kopf das Mährchen ersonnen, und zuerst einem leichtgläubigen Thoren aufgebunden, der die Sache dann als eine Neuigkeit ersten Ranges weiter erzählt haben mag. Auf andere Art ist die Entstehung kaum zu erklären. — Eben so erzählt man sich, daß aus Besorgniß vor Unruhen Seitens der Polizei-Behörde jedem Hauswirthe anbefohlen worden sei, mit dem Eintritt der Dunkelheit und besonders der Nachtzeit die Hausthüre abzuschließen. Wir können aus zuverläßiger Quelle versichern, daß ein solches Gebot auch nicht an einen einzigen Hauswirth erlassen worden ist, noch weniger aber die Behörde daran gedacht hat, eine solche Maßregel aus Anlaß der letzten Vorgänge eintreten zu lassen. Allerdings sollen nach einer alten bekannten Verordnung zur Nachtzeit Haus- und Hofthüren verschlossen werden und jeder Nachtwächter ist verpflichtet, darauf zu achten, daß dies geschehe. Ohngeachtet der Grund dieser Bestimmung so nahe liegt, daß er einer Erwähnung gar nicht bedarf, ist auch nicht einmal den Polizei-Beamten oder Nachtwächtern eine Anweisung zugegangen, auf die Genügung jener Bestimmung zu halten, da derselben ohnehin überall genügt wird. Möglicherweise könnte folgender Umstand zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben haben. In der letzten Zeit sind nämlich mehrere Exzesse in einigen Schankstätten vorgefallen, welche von den niederen Ständen besucht zu werden pflegen, und zwar sind dieselben Abends nach 11 Uhr verübt worden. Dies hat Veranlassung gegeben, mehren Schankwirthen die gesetzliche Bestimmung in Erinnerung zu bringen, wonach sie verpflichtet sind, ihre Schankstätten um 10 Uhr Abends zu schließen. Es ist dies lediglich in der Absicht geschehen, ferneren Exzessen in derartigen Schankhäusern vorzubeugen, was am zweckmäßigsten dadurch geschieht, daß die Gelegenheit zum übermäßigen Branntweingenuß vermindert wird. — Eben so erzählt man sich, daß am 2ten d. Mts. die Aufführung des Wilhelm Tell im Theater durch die Polizei-Behörde untersagt worden, und diese Untersagung aus Besorgnissen vor Unruhen und Aufregung erfolgt sei. Die Polizei-Behörde hat aber gar nicht daran gedacht, dieses Verbot ergehen zu lassen. Die erwähnte Oper konnte nicht zur Aufführung kommen, weil Herr Rieger an jenem Tage erkrankt war, wie auch die Theater-Direktion angezeigt hat. Dies war der alleinige Grund zu der Veränderung des Repertoirs, welche nicht einmal der Polizei-Behörde angezeigt worden ist.

## Genugthuung.

Der Dr. Regenbrecht hat es übel genommen, daß wir in unserem Kommunal-Berichte gesagt: es hätten in der letzten Stadtverordneten-Sitzung seine Worte, in den Schriften sei nichts „ungesetzliches" und sie könnten auch „vorgelesen" werden, bei Vielen Erstaunen erregt, wir erklären jetzt, daß Andere dagegen die Versicherung gegeben, sie seien über Regenbrechts Worte gar nicht erstaunt gewesen — — —.

7. **Natibor**, 4. März. Heute sollten hier zwei Hinrichtungen stattfinden. Der des Raubmordes geständige, 22 Jahr 11 Monat alte Förstersohn Franz Okwiek, aus Petershof bei Lublinitz, und der der Ermordung seiner Geliebten überwiesene, 25 Jahr alte Webergeselle Kasimir Ruppik, aus der Gegend von Myslowitz her, waren zur Todesstrafe durch das Beil verurtheilt worden. Okwiek beweinte sein unglückliches Schicksal mit der größten Reue und nahm Abschied von den sämmtlichen Gefangenen des hiesigen königlichen Inquisitoriats in dessen Betsaale mit der Bitte, ihm, im Falle er sie je beleidigt haben sollte, zu verzeihen. Er wurde, nachdem er auf dem Richtplatze im Beisein des Geistlichen kniend ein inbrünstiges Gebet verrichtet, das den ganzen Weg in seinen Händen haltende Kruzifix geküßt und auf dem Blutgerüste, gegen den Himmel sehend, noch ein Kreuz gemacht hatte, um 7¾ Uhr Vormittags vom Leben zum Tode befördert. — Die Hinrichtung des Ruppik, der die bei Eröffnung des Erkenntnisses bewiesene Frechheit noch jetzt immer fortsetzt, den Geistlichen und den Tod verhöhnt, wurde ausgesetzt, da er den Tag vorher neue Thatsachen angebracht hat, die noch untersucht werden sollen. Bei dem verstockten Charakter des Verbrechers hält man sie jedoch allgemein für fingirt und vom Ruppik nur um deshalb angebracht, damit entweder die Vollstreckung der Todesstrafe weiter aufgeschoben oder die Verwandlung der Todesstrafe in Freiheitsstrafe erzielt wird. — Leider gehörte auch bei dieser heutigen Hinrichtung der größere Theil der Zuschauer dem weiblichen Geschlechte an. — Ein hiesiger Einwohner, welcher von der fürchterlichen Exekution heftig ergriffen worden war, stürzte auf dem Heimwege, von einem Schlaganfalle getroffen, plötzlich todt darnieder.

### Oberschlesische Eisenbahn

In der Woche vom 27. Februar bis 4. März d. J. wurden auf der Oberschlesischen Eisenbahn 7064 Personen befördert. Die Einnahme betrug 24971 Rtlr.

Im Monat Februar d. J. benutzten die Bahn 24076 Personen und wurden befördert 198,258 Ctr. Güter.

| | Rtlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| Die Einnahme betrug für Personen ꝛc. | 15,733 | 16 | 10 |
| Für Güter ꝛc. | 44,491 | 18 | 1 |
| Ueberhaupt im Monat Februar | 60,225 | 4 | 11 |

### Neisse-Brieger Eisenbahn.

In der Woche vom 27. Februar bis 4. März d. J. sind auf der Neisse-Brieger Eisenbahn 877 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 511 Rtlr.

Im Monat Februar benutzten die Bahn 3,007 Personen und wurden befördert 15,355 Ctr. Güter.

| | Rtlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| Die Einnahme betrug für Personen ꝛc. | 1229 | 2 | 6 |
| Für Güter | 704 | 15 | — |
| Ueberhaupt | 1933 | 17 | 6 |

## Krakau=Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 21. bis 27. Februar wurden befördert 799 Personen, 6004 Centner Güter, eingenommen 1261 Rtlr.

## Breslau=Schweidnitz=Freiburger Eisenbahn.

Auf der Breslau=Schweidnitz=Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 27. Februar bis 4. März d. J. 2823 Personen befördert. — Die Einnahme betrug 3258 Rtlr. 7 Sgr. 3 Sgr.

Im Monat Februar d. J. benutzten die Bahn 10353 Personen. Die Einnahme betrug:

| | Rtlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| 1) an Personengeld | 4529 | 23 | 9 |
| 2) für Vieh=, Equipagen= und Güter=Transport (140,671 Ctr. 38 Pfd.) | 9094 | — | 6 |
| zusammen | 13623 | 24 | 3 |

## Wilhelms = Bahn.

Im Monat Februar fand auf der Wilhelms=Bahn folgende Frequenz statt. Es wurden befördert:

| | Rtlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| 4412 Personen für | 2213 | 8 | — |
| Gepäck für | 144 | 1 | — |
| Hunde für | 3 | 25 | — |
| Pferde und andere Thiere für | 98 | 27 | 6 |
| Equipagen für | 57 | 10 | — |
| 28286 Centner Fracht für | 2676 | 24 | 4 |
| Gesammt=Einnahme | 5194 | 5 | 10 |

## Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) ♁ Brüssel, 1. März; 2) *.* Posen, 2. März; 3) Liegnitz, 4. März; 4) Eingesandt, unterz. ein Reisender.

Die Wiener Post ist heute ausgeblieben.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Wir bedauern, daß an mehreren Plätzen d.r Stadt unsere Ankündigung des heut erschienenen Extrablattes nicht vorgefunden worden ist. Die Ankündigung ist nicht von unserer Seite irgendwo unterlassen worden, vielmehr haben wir leider erfahren müssen, daß viele Anschläge von dazu angestellten und dafür bezahlten Straßenjungen noch gestern Nachmittag abgerissen worden sind. Breslau, 6. Mirz 1848.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Das tiefe Mitgefühl, welches die traurigen oberschlesischen Zustände im Herzen eines jeden Menschen erregen, namentlich die dortige Verbreitung des Typhus, veranlassen mich, den Typhus=Kranken und deren hochherzigen Pflegern eine ganz **sichere** Heilart desselben hier mitzutheilen, welche durch den mit Recht berühmten und von seiner gewesenen Patientin hochverehrten Naturarzt Herrn Vinzenz Prießnitz zu Gräfenberg entdeckt und mit dem besten Erfolge bei Typhus=Kranken angewendet worden ist, wie folgt: „Bei Schwachen: Einschlagungen in wenig ausgewundene Leintücher (Bettlaken) 6 bis 10 Minuten lang, sechs bis zehn Leintücher hintereinander, so oft und so lange bis die Hitze nachläßt, dabei **sehr** nasse Kopfumschläge *), damit sich keine Hitze nach dem Kopf zieht, oder um die Hitze daselbst zu dämpfen. Der Patient ist kühl zu halten, die Fenster auf. Ist der Patient stark, so wird er in ein 15 Grad warmes, abgeschrecktes, Bad gesetzt, in demselben 1 bis 1½ Stunde tüchtig gerieben und immer nach und nach kaltes Wasser zugegossen, so daß das Bad zuletzt ganz kalt wird und der Kranke abgekühlt ist. Dieses Bad wird, sobald große Hitze kommt, wiederholt. — Mit kaltem Wasser muß man hierbei sehr vorsichtig sein, das heißt, man muß den Kranken nicht gleich in ganz kaltes Wasser setzen, sondern dasselbe zuerst auf 15 Grad Reaumür abschrecken und dann allmälig abkühlen. Nur kalte rohe Milch oder Buttermilch, kaltes Kompot und Brod sind zu genießen. Noch muß ich bemerken, daß bei dieser Behandlung **durchaus** keine andere angewendet werden darf. Marie von Colomb.

*) Nie muß **Eis** auf den Kopf gelegt werden, denn große Kälte befördert eben so die Entzündung wie große Hitze.

### Die Tyroler Nationalsänger,

welche sich morgen, den 8. d. M., wieder im Café restaurant hören lassen werden, haben sich auch hier bereits durch ihre trefflichen Leistungen viele Freunde erworben. Das mit guten Stimmen begabte Quartett leistet im Emsemble sehr Tüchtiges und erfreut durch gediegenen Vortrag ächt nationeller Gesänge, die frisch und voll der Brust entquellen und auf unverdorbene Herzen nicht ohne Wirkung bleiben. Einfach, wie ihr Gesang, ist auch die äußere Erscheinung dieser Kerngestalten, deren bescheidenes Auftreten ihnen schon zur Empfehlung gereicht. Möge ten tüchtigen Leistungen die verdiente Theilnahme nicht fehlen.

Am 4. d. Mts. wurde in Lorenzberg bei Strehlen eine Waldschnepfe geschossen.

---

### Theater=Repertoire.

Dinstag, zum 12ten Male: **„Die Frau Professorin", oder: „Dorf und Stadt."** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, mit freier Benutzung einer Erzählung Berthold Auerbach's von Charlotte Birch=Pfeiffer.

Mittwoch, neu einstudirt: **„Wilhelm Tell."** Heroisch=romantische Oper mit Tanz in 4 Akten, Musik von Rossini.

Verlobungs=Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Unsere am 3ten d. Mts. vollzogene Verlobung beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 5. März 1848.

Bertha v. Salisch.
A. v. Donat.

Verlobungs - Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Johanna mit dem Lehrer bei St. Elisabet, Herrn Neide, zeigt hiermit allen Freunden und Bekannten an:

die verw. Rector Moritz.

Anstatt jeder besonderen Meldung zeigen hiermit allen Freunden und Bekannten ihre Verlobung an:

Friedrich Neide.
Johanna Moritz.

Verlobungs=Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Flora mit dem Banquier Herrn J. Hahn aus Frankfurt a. M., zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 5. März 1848.

B. Rosenthal, Rittergutsbesitzer und Frau.

Verbindungs=Anzeige.

Unsere am 1. März vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an.

Königshütte und Ratibor.

Fr. Poscheck.
Ottilie Poscheck, geb. Precht.

Todes=Anzeige.

Am 5. d. M. nahm der unerbittliche Tod in Folge eines nervösen Fiebers den Herrn Bürgermeister Theodor Schwarz, Ritter des rothen Adler=Ordens, nach eben vollendetem 44. Lebensjahre, aus unserer Mitte. Derselbe hat seit Anfang des Jahres 1832, anfänglich als Stadt=Syndikus, und sodann als Bürgermeister mit unermüdlicher Berufsthätigkeit, durch seine ausgezeichneten Talente unterstützt, ununterbrochen mit Aufopferung seines eigenen Wohls für das Interesse unserer Kommune gewirkt, sich dadurch unsere Liebe und Achtung erworben, und das ehrenvollste Andenken gesichert.

Ratibor, den 5. März 1848.

Der Magistrat und die Stadtverordneten=Versammlung.

Todes=Anzeige.

Heute früh um 4½ Uhr entschlief sanft nach 11wöchentlichem Krankenlager mein mir unvergeßlicher theurer Gatte, der Gasthofbesitzer Herr Friedrich Theodor Andreas Küchling an Entkräftung in dem Alter von 68½ Jahr. Im tiefsten Schmerze widmen diese traurige Nachricht allen lieben Verwandten und Freunden zu stiller Theilnahme

die tiefbetrübte Wittwe Eleonore Küchling u. übrigen Verwandten.

Breslau, den 5. März 1848.

Todes=Anzeige.

Nach zwölfjähriger unermüdet geübter Berufstreue entschlief gestern Nachmittag 2 Uhr der Lehrer an meiner Töchterschule, Hr. Wilhelm Grimmig. Mein herzlichster Dank für seine rastlose Unterstützung im Lehrgeschäft und die allgemeinste Achtung der Schülerinnen folgen seinem Andenken nach.

Breslau, den 5. März 1848.

Der Professor Nösselt.

Todes=Anzeige.

Heute Nachmittag um 1 Uhr starb meine gute innig geliebte Frau Emilie Wilhelmine, geborene Trewendt, im 38sten Lebensjahre am Nervenfieber. Freunde und Bekannte werden den Verlust ermessen, den ich mit meinen beiden Töchtern zu beweinen habe. Ich bitte um stille Theilnahme.

Glatz, den 5. März 1848.

Joh. Wilh. Tausewald.

Todes=Anzeige.

Gestern Abend 5 Uhr starb uns unser so herzlich geliebtes Töchterchen Valesca im Alter von 6 Monaten nach 5tägigen schweren Leiden an Krämpfen. Verwandte und Freunde werden uns stille Theilnahme nicht versagen. Breslau, den 6. März 1848.

J. Curs und Frau.

### Bekanntmachung.

Wir finden uns veranlaßt, das mit uns im amtlichen Verkehr stehende Publikum aufmerksam zu machen, daß nach den Gesetzen vom 30. November 1829, 4. August 1832 und vom 5. März 1839, die königl. Kassen nicht verpflichtet sind, andere als preußisches Metallgeld und Zollvereins=Doppelthaler, nächstdem an Papiergeld anderes als preußische Kassen=Anweisungen und königl. preußische Bankscheine anzunehmen, und daß wir unsere Kasse angewiesen haben, diesen gesetzlichen Vorschriften entsprechend, alles andere Metall= und Papiergeld zurückzuweisen.

Breslau, 3. März 1848.

Königliche General=Kommission für die Provinz Schlesien.

Herzliche Glückwünsche
an **Fräulein Maria P.**
zum 7. März 1848.

## König von Ungarn.

Dienstag den 7. März

## letzter Maskenball

in dieser Saison.

Die geehrten Theilnehmer erscheinen in Charakter=Masken und Dominos, oder auch im Ball=Kostüm mit einem Maskenzeichen versehen. **A. Metzler.**

### Bescheidene Anfrage.

Wo ist das Geld deponirt worden, welches am Schmiedemeister=Balle, den 19. Febr. d. J. für die nothleidenden Oberschlesier ist gesammelt worden. Mehrere vom Ball.

Sie werden zu jeder Zeit willkommen sein.

**A. a. S. P.**

(Eingesandt.)

Wenn statt th Du d nur erhalten,
Magst es immerhin behalten.
Doch die Fackellichter laß mir unbenommen,
Dein Herz — hör' ich reden — steht ja längst
in Flommen!

Gabriel Jocasta.

Ein complettes **Klemptner=Werkzeug** und eine gute brauchbare **Badewanne** in Zink sind billig zu verkaufen und das Nähere bei Herrn **Haake,** Heiligegeiststraße Nr. 21 zu erfragen.

Im Verlage von Louis Quien in Berlin ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** zu haben:

**Paris und die jüngste Staats=Umwälzung.** Eine übersichtlich=historische Darstellung der Denkwürdigen Ereignisse aus dem letzten Viertel des Monats Februar 1848. Geh. Preis 2½ Sgr.

## Der landwirthschaftliche Verein zu Kostenblut

versammelt sich daselbst Sonnabends den 11. März d. J. Mittags 12 Uhr. **Der Vorstand.**

## Landwirthschaftlicher Verein zu Lissa und Kostenblut.

Den 10. März, erster dieses Monats, auf dem Bahnhofe zu Canth. Die vorigen Verhandlungen werden fortgesetzt. Diejenigen verehrlichen Mitglieder, welche noch mit dem jährlichen Beitrage rückständig sind, werden dringend ersucht, solchen baldigst zu leisten, damit die eingeleitete Ordnung nicht gleich wieder gestört werde. Den 11. März Verein zu Kostenblut.

Stabelwitz, den 4. März 1848. Der Vorstand Gebel.

### Bekanntmachung.

Die in der letzten Zeit von Herrn Ehrenfried Lorenz in Ostrowo verwaltete Agentur der hiesigen **Lebensversicherungs=Bank** ist vorläufig aufgehoben, und mit der Agentur in Breslau vereinigt worden. Die betheiligten Herren Versicherten werden hiernach ersucht, ihre Prämien bis auf Weiteres an unsern Agenten Herrn Joseph Hoffmann in Breslau gegen die vorschriftsmäßigen Quittungen zu entrichten.

Gotha, den 10. Februar 1848.

**Das Büreau der Lebens=Versicherungs=Bank.**

Dr. Rost. G. Hopf. H. G. Haas.

Das Bedürfniss, in Berlin, als dem Mittelpunkte Preussens, woselbst der grösste Zusammenfluss von Personen und Capitalien zu Vorbereitungen für den Güter-Umsatz auffordert, ein Büreau zu finden, an das Verkäufer und Kaufliebhaber mit Vertrauen sich zur Erreichung ihrer Wünsche und Aufträge wenden können, hat mich veranlasst, ausser meinem, seit zwei Jahren bestehenden, Fonds- und Wechsel-Geschäft (in demselben Lokale) ein

**Comptoir für den Umsatz in Gütern und Herrschaften**

zu errichten, welches ich hiermit bestens empfehle! —

Bei Zusicherung der grössten Discretion und Thätigkeit für das Interesse der mich mit ihrem Vertrauen Beehrenden, werden die nöthigen Voruntersuchungen und etwanigen Reisen durch einen praktischen Oekonomen und Geschäftsmann geschehen, und weitere Auskunft auf frankirte Anfragen bei mir bereitwilligst ertheilt werden.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums liegen Frage-Schema's in Betreff der für das Umsatz-Geschäft erforderlichen Notizen zur Ausfüllung in meinem Comptoir aus, und werden auch bei mir nach Bedürfniss vervielfältigt.

Berlin, unter den Linden, No. 61. **Heinrich Itzinger.**

Meine **deutsche, französische** und **englische Lese=Bibliothek,** welche nicht blos **belletristische**, sondern auch einen großen Vorrath **wissenschaftlicher** Bücher enthält, empfehle ich Einheimischen und Auswärtigen zur gefälligen Benutzung.

Auch mache ich auf meine verschiedenen **Lese=Zirkel** aufmerksam.

**E. Neubourg,** Buchhändler,
Elisabetstraße Nr. 4.

### Offener Bürgermeisterposten.

Der hiesige Bürgermeisterposten ist erlediget und soll alsbald wieder besetzt werden. Mit solchem ist ein jährliches Gehalt von 800 Rthl. verbunden und die Anstellung geschieht auf den gesetzlichen Zeitraum von 6 Jahren. Qualificirte Bewerber laden wir ein, sich unter Einreichung ihrer Qualifications=Atteste bei uns bis zum 30. April d. J. zu melden. Einladungen zur persönlichen Präsentation und Besprechung werden vorbehalten.

Grünberg in Niederschlesien, den 22. Februar 1848.

Die Stadtverordneten.

### Anstellungs=Gesuch.

Ein unverheiratheter Amtmann, 30 Jahr alt, der einem ziemlich bedeutenden Gute selbstständig bewirthschaftend **noch** vorsteht, in allen Branchen der Oekonomie routinirt ist, sucht Termin Ostern oder später eine andere Stellung. Näheres durch den Commissionär

**Jos. Delavigne,**
Ketzerberg Nr. 13.

### Zur wohlfeilen Waarenstube,

Schweidnitzerstraße 8, eine Treppe, an der Ohlaubrücke: Mousseline de Laine=Kleider in großer Auswahl, à 2½ bis 4½ Rtlr.; bunte Battist=Kleider, à 2½ bis 3 Rtlr.; ächtfarbige Kattune, à 2 und 3 Sgr. pro Elle; wollene Umschlagetücher in allen Gattungen und in sehr großer Auswahl; wollene und halbwollene Kleiderstoffe; ächte Thibets und Camlots in allen Farben werden ebenfalls zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft.

## Obstbaum=Wildlinge.

Aepfel, stark genug zum Copuliren, das Schock 7½ Sgr.

— zweijährig, das Schock 10, 12, 15 Sgr.

Birnen, einjährige, stark genug zum Copuliren, das Schock 15 Sgr.,

empfehle gegen baare Zahlung. — Emballage berechne billigst.

**Carl Sam. Häusler** in Hirschberg.

### Ein Rittergut,

1½ Meile von Ratibor entfernt, mit 1100 Morgen Acker und guten Gebäuden, ist zum Preis von 28,000 Rtl. mit 5 bis 8000 Rtl. Anzahlung zu verkaufen. Näheres Nikolai=Straße Nr. 28 bei Lobethal.

## Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten königl. Oberlandes-Gericht ist über den Nachlaß des am 21. November 1847 zu Ratibor verstorbenen königl. Kanzlei-Rath und Oberlandesgerichts-Secretair Karl Heinrich Tirpitz am heutigen Tage der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisnng der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

**den 23. Mai d. J.**

Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Referendarius Mier angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Glatzel, Engelmann und Schmidt vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen. Die Ausbleibenden werden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Ratibor, 18. Februar 1848.

Königl. Oberlandesgericht.

---

Auf den Antrag der königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps zu Breslau werden alle und jede, besonders aber alle unbekannte Gläubiger, welche aus dem Jahre 1847 an Truppentheile, militärische Oekonomie-Commissionen, Proviant-Aemter und sonstige Verwaltungen im Departement des unterzeichneten Ober-Landes-Gerichts und namentlich:

1) die Regiments-Oekonomie-Commission des 22. Linien-Infanterie-Regiments zu Neisse;
2) das 1ste Bataillon 22sten Infanterie-Regiments und seine Oekonomie-Commission, so wie die seit dem 5. Januar 1847 damit vereinigte Regiments-Oekonomie-Kasse zu Neisse;
3) das 2te Bataillon des 22. Infanterie-Regiments und seine Oekonomie-Commission zu Neisse;
4) die dem Letztern attachirte Strafabtheil. zu Neisse;
5) die Regiments-Oekonomie-Commission des 23sten Infanterie-Regiments zu Neisse;
6) das 1ste Bataillon 23sten Infanterie-Regiments, seine Oekonomie-Commission und die seit dem 10. April 1847 damit vereinigte Regiments-Oekonomie-Kasse zu Neisse;
7) das 2te Bataillon 23. Infanterie-Regiments und seine Oekonomie-Commission zu Neisse;
8) die 6te Artillerie-Brigade und deren Spezial-Oekonomie-Commission zu Neisse und Kosel;
9) die 5te Artillerie-Handwerks-Compagnie zu Neisse;
10) die 6te Artillerie-Handwerks-Kompagnie zu Neisse;
11) das Artillerie-Depot zu Neisse und Kosel;
12) die Artillerie-Werkstätte zu Neisse;
13) die 6te Pionnier-Abtheilung zu Neisse;
14) das 6te Husaren-Regiment, dessen Oekonomie-Commission und Lazarethe zu Neustadt, Leobschütz und Ober-Glogau;
15) das 2te Ulanen-Regiment, dessen Oekonomie-Commission und Lazarethe zu Gleiwitz, Pleß, Ratibor und Beuthen;
16) das 6te kombinirt Reserve-Bataillon und dessen Oekonomie-Commission zu Kosel;
17) die dem Letztern attachirte Straf-Abtheilung zu Kosel:
18) das 1ste, 2te, 3te Bataillon 22sten Landwehr-Regiments, incl. Eskadrons und attachirte Veteranen-Sektion zu Gleiwitz, Kosel und Ratibor;
19) das 1ste u. 2te Bataillon 23sten Landwehr-Regiments, incl. Eskadrons und attachirte Veteranen-Sektion zu Neisse und Groß-Strehlitz;
20) das 3te Bataillon 23sten Landwehr-Regiments incl. Eskadron und attachirte Veteranen-Sektion, seit dem 1. Mai 1847, zu Oppeln;
21) die Halbinvaliden-Sektionen des 6ten Husaren-, 2ten Ulanen-Regiments und der 6ten Pionnier-Abtheilung zu Neustadt, Gleiwitz und Neisse
22) die 12te Invaliden-Kompagnie und deren Kranken-Verpflegungs-Commission zu Ottmachau und Ziegenhals;
23) die Abtheilung der 11ten Invaliden-Kompagnie und deren Kranken-Verpflegungs-Commission zu Patschkau;
24) das Invaliden-Haus zu Rybnik, hinsichtlich der Geldverpflegungs- und Haushaltungs-, Menage- und Lazareth-Kassen zu Rybnik;
25) die 12te Divisions-Schule zu Neisse;
26) die Garnison-Schule zu Kosel;
27) die Garnison-Kirchen- und Begräbniß-Kassen zu Neisse und Kosel;
28) die Garnison-Lazarethe zu Neisse und Kosel;
29) das Proviant-Amt zu Neisse;
30) die Festungs-Magazin-Verwaltung zu Kosel;
31) die Kasse der Gewehr-Revisions-Commission zu Neisse;
32) die Festungs-Dotirungs- extraordinairen Festungsbau- und eisernen Bestandskassen in den Festungen Neisse und Kosel;
33) die extraordinaire Artillerie-Bau-Kasse in den Festungen Neisse und Kosel;
34) die Festungs-Revenüen-Kassen in den Festungen Neisse und Kosel;
35) die königl. Garnison-Verwaltungen in den Festungen Neisse und Kosel;
36) die Belagerungs-Lazareth-Depots in den Festungen Neisse und Kosel;
37) die magistratualischen Garnison-Verwaltungen zu Beuthen, Gleiwitz, Leobschütz, Neustadt, Ober-Glogau, Oppeln, Ottmachau, Patschkau, Pleß, Ratibor, Groß-Strehlitz und Ziegenhals;

aus irgend einem rechtlichen Grunde einige Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Schmiedicke auf

**den 15. Mai 1848**

Vormittags 10 Uhr anberaumten Liquidations-Termine in unserem Geschäftsgebäude persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten, wozu ihnen bei etwa ermangelnder Bekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien, die Herren Justiz-Kommissarien Schmidt, Engelmann und Grünig in Vorschlag gebracht werden, sich zu melden, ihre vermeinten Ansprüche anzugeben, und durch Beweismittel zu bescheinigen.

Die Nichterscheinenden werden aller ihrer Ansprüche an die vorbezeichneten kgl. Militär-Institute für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem sie kontrahirt haben, verwiesen werden.

Ratibor, den 10. Januar 1848.

Königliches Ober-Landes-Gericht.

Müller.

---

## Oeffentliche Vorladung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Moritz Friede hierselbst ist der Konkurs-Prozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf

**den 7. Juni 1848 Vormittags 10 Uhr**

vor dem Herrn Stadtgerichts-Assessor Pasch in unserem Parteienzimmer anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt.

Breslau, den 9. Februar 1848.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

---

## Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst Neue Gasse Nr. 13a, früher Nr. 1053b des Festungs-Terrains belegenen, der geschiedenen Apotheker Rödiger gehörigen, auf 1292 Rtlr. 25 Sgr. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

**den 11. Mai 1848 Vormittags $11\frac{3}{4}$ Uhr**

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmiedel in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden:
1) die Johanne Charlotte, verehelichte Werner, geb. Tschinke, und
2) der Partikulier Ernst Andersch

hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 3. Januar 1848.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

---

## Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf der Siebenhubenerstraße Nr. 20 belegen, dem Partikulier Karl Krebs gehörigen, auf 10,338 Rthlr. 22 Sgr. 9 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den 11. September 1848, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmiedel in unserm Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 4. Februar 1848.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

---

## Bekanntmachung.

Die für den städtischen Marstall erforderlichen **Schmiede-, Stell- und Rademacher-Arbeiten** sollen vom 1. Juli d. J. ab anderweitig verdungen werden.

Zur Licitation steht Termin

**am 13. März d. J. Nachmittags 4 Uhr**

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale an.

Die Bedingungen sind in der Rathsdiener-Stube einzusehen.

Breslau, den 22. Febr. 1848.

Stadt-Bau-Deputation.

---

## Bekanntmachung.

Ein alter Dampfkessel, zum Kartoffeldämpfen auf einer größeren ländlichen Besitzung brauchbar, desgleichen altes Guß- und Schmiede-Eisen, soll

**Mittwoch den 8ten dieses Monats, Vormittags 10 Uhr,**

auf dem Ringe vor der städtischen Waage im Wege des Meistgebotes öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Courant verkauft werden.

Breslau, den 1. März 1848.

Die Stadt-Bau-Deputation.

---



---

## Warnungs-Anzeige.

Franz Okwiek, 22 Jahr 11 Monat alt, Förstersohn aus Peterhof, Kreis Lublinitz, traf am 14. Juli 1844 im Waldreviere Dombrowa mit dem Hüttenschmied Martin Kropidlo aus Liszok und den Einliegern Lazar Koza und Jacob Ptak, wie des Letztern Sohn Franz zusammen. Es wurde Branntwein geholt, wozu auch Kropidlo sechs Pfennige beitrug. Nachdem dieser ausgetrunken war, zerstreute sich die Gesellschaft bis auf Okwiek und Kropidlo. Auch dieser entfernte sich. Okwiek, welcher bei Gelegenheit, als Kropidlo das Geld herausgab, dessen Baarschaft sah, faßte den Gedanken, ihm nachzugehen und sich des Geldes zu bemächtigen. Er folgte ihm, ergriff ein Stück Buchen-Astholz von einer Klafter, schlug damit dem Kropidlo nach dem Hinterkopf, daß dieser zu Boden stürzte. Diese Hiebe wiederholte er einige Male, zog dann aus der rechten Seitentasche des Kropidlo dessen Geldbeutel heraus und begab sich nach dem Hause seines Vaters. Kropidlo wurde mit entsprechenden Verletzungen am Hinterkopfe, seiner Baarschaft beraubt, darauf in jenem Waldrevier todt gefunden. Die Gerichtsärzte haben die Verletzungen als alleinige Ursache des Todes des Kropidlo erkannt. Okwiek, welcher zur Untersuchung gezogen wurde, hat die That, wie sie vorangeschickt worden, wiederholt gerichtlich eingestanden, das geraubte Geld, im Betrage von 5 Thlr. 24 Sgr. hat er in dem Verstecke, worin er es gethan, vorgewiesen. Sein Geständniß ist durch die andern Beweise überall unterstützt worden. Spätere Abänderungen und Widerrufe vermochte er nicht zu begründen. In den gleichlautenden Urtheilen vom 13. Januar und 26. Oktober 1847 sprachen der Senat für Strafsachen und zweite Senat hiesigen königlichen Oberlandes-Gerichts gegen Franz Okwiek wegen Raubmordes auf die Todesstrafe des Rades, welche des Königs Majestät in Allerhöchster Ordre vom 1. Februar dieses Jahres in die des Beiles zu verwandeln geruhten. Sie ist heut Morgen um $7\frac{3}{4}$ Uhr an Franz Okwiek auf hiesigem Richtplatze vollzogen worden.

Ratibor, 4. März 1848.

Königliches Inquisitoriat.

---

## Brennholz-Verkauf.

Die Verkaufspreise auf den hiesigen städtischen Holzplätzen vor dem Ziegel- und Ohlauerthore sind vom 6ten d. M. ab wie folgt herabgesetzt und festgestellt:

a) Kloben-Holz:

| | | | 1ste Sorte | 2te S. |
|---|---|---|---|---|
| pro Klft. | Weißbuchen | Leibholz | 9 rtl. 5 sgr. | |
| " " | Rothbuchen | dito | 8 " 25 " | |
| " " | dito | Wrackholz | 7 " 15 " | 7 rtl. |
| " " | Birken | Leibholz | 7 " 10 " | |
| " " | dito | Wrackholz | 6 " 10 " | |
| " " | Eichen | Leibholz | 7 " 5 " | |
| " " | dito | Wrackholz | 6 " 5 " | |
| " " | Erlen | Leibholz | 7 " — " | |
| " " | dito | Wrackholz | 6 " — " | |
| " " | Kiefern | Leibholz | 6 " 10 " | |
| " " | dito | Wrackholz | 5 " 10 " | |
| " " | Fichten | Leibholz | 5 " 25 " | |
| " " | dito | Wrackholz | 4 " 25 " | |

Außerdem wird pro Klafter 1 Sgr. 4 Pf. Communal-Abgabe gezahlt.

b) Gespalten Holz (zweimal gesägt) incl. Anfuhre und einmaligem Brückenzoll.

| | Die ganze Klafter: rtl. | sgr. | pf. | Die halbe Klafter: rtl. | sgr. | pf. | Die viertel Klafter: rtl. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weißbuchen | 10 | 11 | 9 | 5 | 8 | 9 | 2 | 20 | 7 |
| Rothbuchen | 10 | 1 | 9 | 5 | 3 | 9 | 2 | 18 | 1 |
| Birken | 8 | 16 | 9 | 4 | 11 | 3 | 2 | 6 | 10 |
| Eichen | 8 | 11 | 9 | 4 | 8 | 9 | 2 | 5 | 7 |
| Erlen | 8 | 6 | 9 | 4 | 6 | 3 | 2 | 4 | 4 |
| Kiefern | 7 | 6 | 9 | 3 | 21 | 3 | 1 | 26 | 10 |
| Fichten | 6 | 26 | 9 | 3 | 16 | 3 | 1 | 24 | 4 |

Für einmal gesägtes Holz wird pro Klafter 5 Sgr. weniger gezahlt.

Sorgt Käufer für die Fuhre selbst, so gehen von vorstehendem Preise, incl. Brückenzoll ab:

für die ganze Klafter 12 Sgr. 9 Pf.
" " halbe dito 9 " 3 "
" " viertel dito 5 " 10 "

Wird das Holz vor das Schweidnitzer-, Nikolai-, Oder- und Sandthor, oder in das Bürgerwerder gefahren, so zahlt Käufer für eine ganze Klafter 2 Sgr., für eine halbe oder für eine viertel Klafter 1 Sgr. mehr auf Fuhrlohn, so wie außerdem an den Zoll-Stationen vor dem Oder- und Sandthore und im Bürgerwerder den dort zur Hebung kommenden Brücken-Zoll.

Breslau, den 6. März 1848.

Die städtische Holzhofs-Verwaltungs-Deputation.

---

## Proklama.

Das in dem Fürstenthume Oels und dessen Trebnitzer Kreise gelegene, dem königl. Lieutenant August König, landschaftlich auf 19,665 Rthlr. 28 Sgr. abgeschätzte Rittergut Klein-Wilkawe, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in termino

**den 13. September 1848, Vorm. 11 Uhr,**

in den Zimmern des Fürstenthums-Gerichts an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur des Fürstenthums-Gerichts nachgesehen werden.

Oels, den 14. Januar 1848.

Herzogl. Braunschweig-Oels'sches Fürstenthums-Gericht. I. Abtheilung.

---

## Bekanntmachung.

Die im königl. Forstschutz-Bezirk Alt-Köln vorhandenen Nutz- und Klafterhölzer, und zwar: a) auf den Verkaufsplätzen ohnfern der Oder zusammengerückt, bestehend in 10 Klftr. Eichen-Rumpen-, $60\frac{1}{4}$ Klftr. Weißbuchen-Rumpen-, $15\frac{1}{4}$ Klftr. Rüstern-Rumpen-Holz, und b) zerstreut im Walde, bestehend in 4 Stück Eichen-, 2 Stück Weißbuchen- u. 1 Stück Rüstern-Nutzholz, so wie $30\frac{1}{4}$ Klft. Eichen-Scheit-, $23\frac{1}{2}$ Klftr. Eichen-Rumpen-, $11\frac{1}{4}$ Klftr. Eichen-Rodestock-, $18\frac{1}{2}$ Klftr. Weißbuchen-Scheit-, $16\frac{3}{4}$ Klftr. Weißbuchen-Rumpen-, $\frac{3}{4}$ Klft. Rüstern-Scheit-, $\frac{1}{4}$ Klft. Rüstern-Rumpen-Holz sollen im Termin den 14. März c., Vormittags 9 Uhr, im Gasthofe zum grünen Baum in Stoberau gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Stoberau, den 4. März 1848.

Königliche Forstverwaltung.

---

Das herrschaftliche Brauurbar des Marktflecken Quaritz, im Kreise Glogau, soll von Johannis d. J. ab wiederum auf drei Jahre verpachtet werden.

Kautionsfähige, pachtlustige Brauer, welche wohlerfahren und tüchtig in ihrem Fache sind, können die Pachtbedingungen bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amt täglich einsehen. Wobei bemerkt wird, daß der Marktflecken Quaritz ein volkreicher gewerbsthätiger Ort, und an der Berliner Chaussee und an der niederschlesischen Zweigbahn belegen ist.

Quaritz, 3. März 1848.

Das Freiherrlich von Tschammersche Wirthschafts-Amt.

---

## Freiwilliger Verkauf.

Die unterzeichneten Besitzer des Rittergutes Mittel-Kupper, Kreis Sagan, in Niederschlesien, eine halbe Meile von der Niederschlesischen Zweigbahn belegen, und ein Areal von circa 1426 Morgen Acker, Wiese, Forst 2c. enthaltend, mit Torfstich, Jagd- und Fischerei-Gerechtigkeit, beabsichtigen dasselbe wegen Auseinandersetzung aus freier Hand zu verkaufen, und haben zur Entgegennahme von Geboten einen Termin auf

**den 14. April 1848, Vorm. 10 Uhr,**

im herrschaftlichen Wohngebäude zu Mittel-Kupper angesetzt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nähere Auskunft über das Gut, so wie die Kaufbedingungen von den Besitzern, dem Herrn Justiziarius Schwarzer in Sagan und dem Herrn Justiz-Kommissar Bindewald in Eisleben auf portofreie Anfragen ertheilt werden.

Mittel-Kupper, im Januar 1848.

**Louis und Reinhold Priever.**

---

## Bekanntmachung.

Der Termin, welcher laut Anzeige vom 15. d. M. zum Verkauf der zur Kaufmann Martin Barschallschen Concursmasse gehörigen Holzbestände im Wydorawer und Neugater Forst und bei der Radamitzer Mühle auf den 20. März und die folgenden Tage angesetzt worden, wird hiermit wieder aufgehoben.

Kosten, den 28. Februar 1848.

**Schneider,**
Ober-Land.-Ger.-Assessor.

---

**Auktion.** Am 8ten d. M., Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr, sollen Mauritiusplatz im Gasthofe zum Schuhboden

6 Arbeitspferde mit Geschirren, 2 noch gute Frachtwagen, 1 Windeheber und mehrere Spann- und Deichselketten,

versteigert werden.

**Mannig,** Aukt.-Kommiss.

---

## Bücher-Auktion.

Dienstag, den 7. März, um 2 Uhr Nachmittags ist der Schluß der Auktion der mir hierzu übergebenen Bücher von Nr. 3099 des Ketalogs ab. Auch kommt eine Anzahl Mappen mit Kupferstichen, Holzschnitten 2c. vor.

**J. Urban Kern,** Junkernstr. Nr. 7.

---

**Ein Lehrling zur Buchhandlung** wird gesucht. Er muß der Sohn gebildeter Eltern sein und das Gymnasium besucht haben. Nähere Auskunft giebt Vormittags von 8 bis $9\frac{1}{2}$ Uhr und Nachmittags von 1 bis 3 Uhr der Commissionär **Gustav Henne,** Heiligegeiststraße Nr. 14a.

---

Einer anständigen, gebildeten Dame in mittleren Jahren, wird von einer andern Dame, der Geselligkeit wegen, ein gut möblirtes Zimmer zur unentgeltlichen Benutzung angetragen. Versiegelte Adressen, mit Angabe der Wohnung bittet man abzugeben: Tauenzienstraße Nr. 75, im Gewölbe des Herrn Kaufmann **Schwartz.**

---

Ein sehr freundliches Quartier im ersten Stock in der Vorstadt Hirschbergs, mit freier Aussicht nach dem Hochgebirge, bestehend aus 5 Stuben, Küche, Holzgelass etc., steht zu Johanni d. J. zur anderweitigen Vermiethung frei. Näheres bei

Carl Sam. Häusler in Hirschberg.

---

## Früh-Hafer.

Das Dominium Würben bei Grottkau offerirt 150 Scheffel zur Saat gereinigten Früh-Hafer. Dieser Hafer hat sich bis jetzt als sehr ertragreich bewährt, so daß er dies Jahr wieder 19 Korn Ertrag gegeben hat.

# Zweite Beilage zu № 56 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 7. März 1848.


## Luftreinigungsmittel.

Als vor mehreren Monaten die erste Kunde zu uns gelangte, daß sich die Cholera wiederum in den Nachbarstaaten zeigt und gewaltig um sich greift, war ich darauf bedacht, ein Mittel aufzufinden, das die Beschaffenheit der schlechten Luft verbessern und die darin befindlichen Krankheitsstoffe, zerstören könnte. Ich bin nun, ganz besonders, vermöge meiner Dampf-Kaffee-Fabrik auf ein solches Mittel hingeleitet worden und schien mir um so erwünschter, als diese Krankheit weder durch Sperrmaßregeln noch Waffen sich abhalten läßt. Statt jener Krankheit hat sich uns jetzt eine, wo möglich noch gefährlichere — der Typhus genaht; es dürfte daher an der Zeit sein, mit diesem Mittel vor die Oeffentlichkeit zu treten. Dasselbe wird nicht nur in **Privatwohnungen**, sondern auch in **Krankensälen** gleich **vortheilhaft** anzuwenden sein, ja es wird dazu dienen, Häuser vor dem **Eindringen** der **Krankheit zu schützen,** als auch die **Weiterverbreitung** da, wo sie bereits **wüthet, zu beschränken.** Die seit **mehreren Monaten** mit diesem Mittel angestellten Versuche, sowohl in dem **Hospital für kranke Kinder,** — von **dessen geehrten Herrn Direktor ich ein sehr günstiges Zeugniß** darüber erhalten habe — als auch in mehreren mir befreundeten Familien, — wo es sich ganz besonders als **Schutz-** oder **Abwehrmittel** gegen die so allgemein **verbreitete Maser-epidemie** gezeigt hat, — sind so günstig ausgefallen, daß ich hoffen darf, dieselbe Anerkennung auch im größeren Publikum zu finden.

**Packete mit Gebrauchsanweisung à 15 Sgr. sind vorläufig nur allein bei mir zu haben.**

**Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42.**

---

**Die dritte Consignation meiner ausgezeichnet schönen Mess. Aepfelsinen ist gestern eingetroffen und werden noch 20 Stück für 1 Thaler verabreicht.**

**Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42.**

---

## Sommer-Stauden-Roggen

von der Herrschaft Falkenberg in vorzüglicher Qualität, ganz rein und ohne Bruch, offerirt und nimmt Bestellungen an: **Herrmann Pinsk,** Nikolaistraße Nr. 56.

---

**12 Stück vollsaftige Citronen**

sind für 7½ Sgr., etwas fleckige für 5 bis 6 Sgr., zu haben bei

**Gotthold Eliason, Reuschestr. Nr. 12.**

---

Sehr guten **Roth- und Weißwein,** die Flasche zu 6 Sgr., bei Entnahme von 10 Bouteillen noch eine als Rabatt, zu Bischof vorzüglich geeignet, empfiehlt:

**Gotthold Eliason, Reuschestr. Nr. 12.**

---

**Frische Bratwurst zur Fastnacht**

empfiehlt: **C. F. Dietrich,** Schmiedebrücke Nr. 2.

---

## Liebigs chemisches Düngesalz,

dessen Hauptbestandtheil schwefelsaures Ammoniak ist, ist in Tonnen von 2½ Ctr., à Tonne 5 Rtlr., bei Herrn T. W. Kramer, Büttnerstraße Nr. 30, zu bekommen.

Die chemische Produkten-Fabrik von **C. F. Capaun** in Masselwitz bei **Breslau.**

---

**Wandelt's Institut für Flügelunterricht.**

Zwei neue Kurse (Knaben, Mädchen) beginnen mit dem 1. April, zwei andere mit dem ersten Mai. Ich erlaube mir auf die neue, umfassendere Einrichtung aufmerksam zu machen, daß den Schülern, welche keine Flügel haben, das Ueben auf meinen Instrumenten gratis gestattet ist. — Honorar ist für die Stunde mit 2 Ggr. berechnet. — Prospekte sind in den resp. Musikalienhandlungen zu haben. — Die Prüfung wird Ende März stattfinden.

**Wandelt,** Neumark im Einhorn.

---

## Original-Oelgemälde-Verkauf

von **R. L. Lepke** aus Berlin, täglich von 11 bis 6 Uhr, Ohlauerstr. in 2 goldn. Löwen.

---

**Bei jeder Witterung.** **Lichtbild-Portraits** **Aufnahme im geheizten Zimmer.**

von **Julius Rosenthal,** im Brill'schen Atelier, Ring Nr. 42, Schmiedebrücke-Ecke.

---

## Verkauf einer Papier-Mühle.

Eine im besten Baustande befindliche, in einem großen volkreichen Gebirgsdorfe äußerst freundlich gelegene Papier-Mühle, die sich vermöge ihrer **zu keiner Zeit mangelnden, sehr bedeutenden Wasserkraft,** zu einer Mehlmühle, Wasser-Mangel, so wie zu jedem andern Wasserwerke vortheilhaft einrichten lassen würde, ist unter annehmbaren Bedingungen, und zwar, je nach Verlangen des Käufers, mit oder ohne Acker baldigst zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist auf mündliche oder portofreie Anfragen bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Buschvorwerk bei Schmiedeberg, den 1. März 1848.

**H. Schmidt,** Brauer-Meister.

---

## Verkauf einer ländlichen Besitzung.

Eine angenehm gelegene ländliche Besitzung sub Nr. 44 zu Alt-Festenberg, bestehend in einem für jeden Gebrauch bequem eingerichteten, insbesondere zu einem Verkaufsgeschäft sich vortheilhaft eignenden modernen Wohnhause und einem Garten, eine Anzahl kräftiger und tragbarer Obstbäume von vorzüglichen Fruchtarten enthaltend, ist für einen billigen Preis zu verkaufen und das Nähere bei dem Eigenthümer zu entnehmen.

---

So erfreulich auch an sich mir die Bereitwilligkeit gewesen, mit welcher edle Jugendfreunde einem angeblich dürftigen Schüler wegen seiner Berufung auf mein Zeugniß Hilfe zu leisten wetteiferten, so fühle ich mich doch verpflichtet, öffentlich zu erklären, daß der so viele Theilnahme findende Tertianer Scholz gar nicht auf meinem Gymnasium, mir gänzlich fremd ist und seine Angaben alle erdichtet sind.

Director Dr. Wissowa.

---

Mein diesjähriges Preis-Verzeichniß von den Collektionen: Camellia, Rhododendra, Azalea indice und pontice, englische Muster-Pelargonien, Calceolaria, Rosen- und Obstbäume ꝛc. werden auf frankirte Briefe an Pflanzenfreunde gratis verabfolgt bei mir, so wie in der Buchhandlung Heinrich Richter in Breslau.

**Eduard Breiter,** Handelsgärtner, Roßgasse Nr. 2.

---

**Kauf-Gesuch.**

Ein Rittergut in Niederschlesien oder der Niederlausitz gelegen, im reelen Werthe von 60—80,000 Rthlr., wird zu kaufen gesucht. Verkäufer belieben Anschläge und Verkaufs-Bedingungen an den Unterzeichneten poste restante frei einzusenden.

Rittergut Klein-Radmeritz bei Löbau, im Februar 1848.

**G. A. Rößler,** Dominial-Pächter.

---

Die Oekonomie des im Görlitzer Kreise, dicht an der sächsisch-schlesischen Eisenbahn, bei Reichenbach in der königlich preußischen Oberlausitz belegenen Rittergutes Deutsch-Paulsdorf, welche im besten baulichen Zustande befindliche massive Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, 750 Magdeburger Morgen Ackerland, größtentheils Weizenboden, und 150 Magdeburger Morgen Wiesen enthält, soll vom 1. Juli d. J. ab auf 10 Jahre verpachtet werden.

Zur Abgabe der Pachtgebote ist ein Termin auf den 3. April dieses Jahres, Vormittags zehn Uhr, auf dem Schlosse zu Deutsch-Paulsdorf anberaumt. Die Pachtbedingungen liegen in der Expedition des Görlitzer Anzeigers und auf dem Schlosse zu Deutsch-Paulsdorf zur Einsicht bereit, können auch auf Ersuchen abschriftlich mitgetheilt werden.

Deutsch-Paulsdorf, 15. Februar 1848.

**von Annesley,** Rittmeister.

---

## Güter-Verkauf.

Eine Herrschaft in Schlesien, mit circa 5000 Morgen Areal, aus 2000 Morgen Feldern, 700 Morgen Wiesen und 2300 Morgen Forst, letzterer mit schönen schlagbaren Holzbeständen versehen, Brauerei, Brennerei, Oelmühle, zwei Mahlmühlen, zwei große Ziegeleien, bedeutenden Silberzinsen ꝛc.

Eine Herrschaft in der preuß. Oberlausitz, mit 4000 Morgen Areal, sehr bedeutenden Holzbeständen, großem Torf-Lager, ausgezeichneter Qualität, bedeutenden trockenen Zinsen, Dampfbrennerei, Brauerei ꝛc.

Eine Herrschaft in der sächsischen Oberlausitz, mit circa 2000 sächsischen Scheffeln Areal, mit sehr großer Brennerei, Brauerei, ausgezeichneten Wiesen und Feldern, sehr schönen Environs ꝛc.

Eine Herrschaft im Großherzogthum Posen, mit 23,000 Morgen Areal, wobei 21,000 Morgen Forst.

Ein Rittergut in der sächsischen Oberlausitz, mit circa 1600 Scheffel Areal, sehr schönem Schloß und Wirthschafts-Gebäuden.

Mehrere Rittergüter in der sächsischen und preußischen Oberlausitz, von 30 bis 125,000 Rthl., einige Rittergüter in sächs. Erblanden.

Einige große Lehn- und Freigüter in der sächsischen und preußischen Oberlausitz, ist zu verkaufen beauftragt, und ertheilt auf portofreie Anfragen nähere und spezielle Auskunft:

**G. A. Rößler,** Dominial-Pächter.

Klein-Radmeritz bei Löbau, im Febr. 1848.

---

Bei dem Bahnhof-Rendant **Fellmann** zu Freiburg i. Schl. sind zu haben:

**Kartoffelsamen:** 6 verschiedene Sorten, à Loth 20 Sgr., à Prise 5 Sgr., desgl. Peruanische vorzüglich gut und reichlich tragende, à Loth 25 Sgr., à Prise 6 Sgr.

**Gesunde Kartoffeln:** 1 Sortiment von 23 Sorten, jede einzelne Sorte à Stück 4 Pfg., das ganze Sortiment mit Namen à 3 Stück 20 Sgr.

**Neue Kartoffeln:** 1846 aus Samen gezogen 6 Sorten, à Stück 6 Pf., das ganze Sortiment à 3 Stück 7½ Sgr. 1847 aus Samen gezogen 15 Sorten à Stück 4 Pf., das ganze Sortiment à 3 Stück 10 Sgr.

Ein Sortiment prachtvoller Karthäuser-Nelken, mehrere 50 Sorten, à Loth 2 Sgr.

Aufträge werden unter Beifügung des Geldbetrages franco erbeten. Emballage wird, wenn solche nicht in Natura beigefügt wird, billigst berechnet.

Die Versendung der Kartoffel-**Knollen** erfolgt bei **frostfreiem** Wetter.

---

Eins der größten und bestgelegensten Kaffee-Etablissements in Breslau mit Inventarium ist zu verpachten u. den 1. April zu übernehmen. Cautions- und ordnungsfähige Bewerber mögen sich melden: Tauenzienstraße Nr. 17 beim Brunnen- und Röhrmeister Krause.

---

**Zucker-Rüben-Saamen**

von eigenem Anbau und 1847er Ernte empfiehlt Allen, die für Fabriken anbauen wollen und denen an bestem Produkt gelegen ist

**S. Silberstein,**

Karls-Straße Nr. 45.

---

**Birkenpflanzen.**

Das Dominium Pathendorf, Wohlauer Kreises, bietet mehrere tausend Schock auf Sandboden gezogene Birkenpflanzen zum Verkauf an; das Schock kostet 2 Sgr. 4 Pf.

---

Den Herren N. B. D. K. dankend, bittet Sie sehr um mündliche Mittheilung Hg.

---

## Museum,

neu aufgestellt: 2 Porträts nach dem Leben, Oelgemälde von Herrn E. Resch hierselbst.

**F. Karsch.**

---

**Zur Fastnacht**

auf Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, wobei Mittwoch ein Bratwurst-Ausschieben stattfindet, ladet ergebenst ein:

**Raabe,** Gastwirth in Gabitz.

---

## Im Glashause

Fastnacht-Dienstag Konzert.

---

## Ball.

Den geehrten Mitgliedern des Donnerstags-Vereins zur Nachricht, daß am 9. d. Mts. Ball stattfindet. Gast-Billets sind bei den Vorstehern, so wie bei dem Cafetier Hartmann in Empfang zu nehmen.

Die Vorsteher.

---

Ein unverheiratheter Mann, nahe an 30 Jahr, sucht, da ihm Bekanntschaften fehlen, eine Lebensgefährtin mit einem Vermögen von 6—10,000 Thaler.

Junge Damen, welche darauf reflektiren wollen, belieben ihre Adresse, unter Versicherung der größten Verschwiegenheit, Sandstraße Nr. 9, eine Treppe hoch, unter den Buchstaben F. F. abzugeben.

---

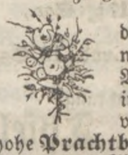
## Unterkommen

suchen ein katholischer **Seminarist,** als **Hauslehrer,** mehrere **Gouvernanten, Handlungs-Diener,** tüchtige **Wirthschafts-Inspektoren und Beamten, Schreiber, Wirthschafterinnen, Ladenmädchen, Kunst- und Ziergärtner, Köche, Revier-** und **Leibjäger,** tüchtige **Kutscher, Bedienten, Kammerjungfern, Tafeldecker** und **Kellner, Stubenmädchen, Köchinnen, Haushälter, Lehrlinge** und **Laufburschen** durch das concessionirte Commissions- und Gesinde-Vermiethungs-Büreau von

**E. Berger,** Bischofsstr. 7, 1. Etage.

---

**Anzeige für Blumenfreunde.**



Hochstämmige Rosenbäume in den schönsten Sorten, mit Namen, nämlich Moosrosen, Centifolien-Bouquette, die neuesten Thee- u. immerblühenden Rosen, d. Stück von 7½ bis 20 Sgr., u. ganz hohe **Prachtbäume** von 1 bis 2 Rtlr. Das Schock von 15 bis 35 Rtlr., 12 Stück Thee-Rosen mit Namen für 2 Rtlr. zu haben bei

**Carl Löser,** Gärtner, Brieg, Fischergasse Nr. 45.

---

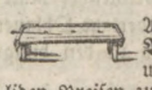
Die beliebten **Popelines** zu Frühjahrs-Kleidern

**15 Berliner Ellen, à 3½ Rtl.,**

sind in schönen Mustern und großer Auswahl wieder neu angekommen.

**Joseph Prager,** Ohlauerstraße Rautenkranz.

---



Unterzeichneter empfiehlt eine Auswahl **neu** angefertigter **Billards,** so wie **Queues** und **Kinderbillards** zu soliden Preisen zum Verkauf.

**Letzner,** Billardbauer, Ring Nr. 15.

---

**Unterkommen-Gesuch.** Eine Wirthschafterin (Wittfrau) im besten Alter, die seit 15 Jahren als solche den bedeutendsten Haus- und Viehwirthschaften vorgestanden hat, dabei der polnischen Sprache vollkommen mächtig und gegenwärtig noch im Dienst ist, sucht Term. Ostern oder später ein Unterkommen. Näheres durch den Kommissionär **Jos. Delavigne,** Ketzerberg 13, Breslau.

---

Ein junger militärfreier Oekonom sucht pro Termin Ostern eine Wirthschaftsschreiberstelle. Das Nähere bei **C. Hertzog,** Kaufmann, Feldstraße Nr. 2.

---

Ein gewandter Commis, der längere Zeit in einem Spezerei-, Material- und Tabak-Geschäft servirt hat, sucht ein baldiges Unterkommen durch E. Leubuscher, Antonienstr. 4.

---

## Gasthof-Verkauf.

Eines der renommirtesten Etablissements hierorts, sowie mehrere der besuchtesten auswärtigen Gasthöfe und verschiedene kleinere derartige Geschäfte sind durch mich zu verkaufen; ich kann aber nur ernstlichen und zahlungsfähigen Selbstkäufern nähere Auskunft ertheilen.

**S. Militsch,** Bischofsstr. 12.

---

Ein freundliches Quartier im ersten Stock Matthiasstraße Nr. 14, bestehend aus 3 Zimmern, Alkove, Küche und Beigelaß ist eingetretener Familienverhältnissehalber zu vermiethen und von Ostern zu beziehen.

# Mühlen-Verkauf.

☞ Eine noch nicht längst ganz neu erbaute Bock-Wind-Mühle, welche sich daher auch zum Transportiren eignet, ist aus freier Hand zu verkaufen, und sind die Bedingungen deshalb bei dem Müllermeister Robert Grunwald in Altguhrau zu erfahren.

## Wegen Aufgabe des Geschäfts großer Ausverkauf.

Um mit meinem reichhaltig assortirten Lager bis Johannis d. J. zu räumen, verkaufe ich von heute ab Damen-Mäntel, Burnuss-, Mantillen, in- und ausländische Tuche, so wie überhaupt fertige Herren-Garderoben zu bedeutend herabgesetzten Preisen, und bewillige Wiederverkäufern einen ansehnlichen Rabatt.

**Abraham Stern,** Ring 24.

## 6—7000 Rthlr.

werden gegen genügende und pupillarische Sicherheit auf hiesige Grundstücke von einem soliden Bürger, ohne Einmischung eines Dritten, gesucht. Näheres Neumarkt Nr. 1, im Hausladen.

## Baumpfähle,

noch 20 Schock, sind, weil im Frühjahr der Platz geräumt werden muß, zu billigen Preisen in Klein-Masselwitz bei Breslau, auf der Freistelle Nr. 11 zu verkaufen.

Mein Commissions-Lager von bester **Gebirgs-Weizenstärke** empfehle zu den zeitgemäß billigsten Preisen einer geneigten Beachtung. **Herrmann Stefke.**

## Milchpacht-Gesuch.

Dominien, welche ihre Milch sofort zum Verkauf überlassen wollen, belieben ihre Offerten Schuhbrücke Nr. 13 im Gewölbe abzugeben.

Frische geräucherte

## Silber-Lachse

empfing gestern und empfiehlt:

**Carl Straka,**
Albrechtsstraße 39, d'er kgl. Bank gegenüber.

## Feinen Rothwein,

die Flasche 7½ Sgr., das preuß. Quart 10 Sgr., zum gewöhnlichen Trank als auch zuGlühwein, Bischof und dergl.
f. Forster Traminer, die Fl. 17½ Sgr.,
St. Estephe, die Fl. 15 Sgr.,
Franzwein, die Fl. 10, 12½ und 15 Sgr. excl. Flasche, alt und mild,
empfehlen einer geneigten Beachtung.

**J. C. Keyl u. Thiel,**
Ohlauer Straße Nr. 52, goldne Art.



Für Hühneraugen-Leidende bin ich, bei nur kurzem Aufenthalt, täglich von 9—1 und 2—6 Uhr zu sprechen. Bestellungen zur außerhäuslichen Praxis erbittet sich einen Nachmittag zuvor.

**Ludwig Oelsner,** autorisirter Operateur.

## Grüneicher Kalk.

Stets frisch gebrannter Kalk ist jetzt wieder zu haben in der Grüneicher Kalk-Brennerei und in der Niederlage Ohlauer Straße Nr. 44, und wird zu den billigsten Preisen notirt.

## Frischer Seefisch bei Ernst Wendt.

## Pfannkuchen,

recht wohlschmeckende, von verschiedenen Füllungen, zu den Preisen von 1 Sgr., 9 Pf. und 6 Pf., empfiehlt zur heutigen Fastnacht die Conditorei Ohlauer Straße Nr. 77.

**J. Müller.**

## Pfannkuchen,

in vorzüglicher Güte, empfiehlt die Conditorei an der Elisabetkirche bei **August Patschovsky.**

## Cigarren-Taschen und Porte-Monnaies

empfiehlt in schönster Auswahl die Kunsthandlung **F. Karsch.**

Es steht zum Verkauf ein vollständiges Goldarbeiter-Werkzeug; zu erfragen bei der Wittwe Anna Schirm auf dem Dom hinter der Kreuzkirche Nr. 4.

**Elegant möblirte Zimmer**
sind stets auf beliebige Zeit zu haben und zur Aufnahme von Fremden bereit Tauenzienstr. Nr. 83 (Tauenzienplatzecke). Schultze.

**Wohnungs-Anzeige.**

1) Zu Termin Ostern eine Wohnung im ersten Stock des Hauses Nr. 15 in der Breitestrasse, bestehend in 5 Stuben, Speisekammer, Domestiquenstube, Küche und verschlessenem Entree, so wie dazu gehörigem Keller und Bodengelass. Preis 280 Rthlr. pro anno. Näheres beim Wirth daselbst, 3te Etage, i. d. Vormittagsstunden.
2) Ebendaselbst ein grosser Keller, vorzüglich zu Lagerung von Handelswaaren geeignet. Näheres beim Haushälter Sommer.

**Albrechtsstraße Nr. 37**
ist ein Comptoir, zwei Pferdeställe und eine kleine Wohnnng sofort zu vermiethen.

**Verschiedene Wohnungen von 100 Rtlr. bis 200 Rtlr. jährlicher Miethszinse sind Wallstraße Nr. 14 zu vermiethen.**

Zu vermiethen Term. Ostern:
eine Wohnung im ersten Stock von 5 Stuben, Entree, Küche und Zubehör;
ein geräumiges Handlungs-Lokal, bestehend aus Comtoir, Remisen und Keller.
Das Nähere Albrechtsstr. Nr. 38 im Comtoir.

**Hôtel garni in Breslau,**
Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König,** sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.
P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Schweidnitzerstraße Nr. 52, 2 Tr., ist von Ostern ab eine möblirte Stube zu vermiethen.

Neue Taschenstraße Nr. 6c
ist Termin Ostern im ersten Stock ein sehr schönes Quartier (Sonnenseite) mit Gartenbenutzung, so wie auch im dritten Stock eine eben so freundliche und bequeme Wohnung preiswürdig zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth daselbst.

**Ohlauer-Straße 8** ist der erste Stock zu vermiethen und Ostern zu beziehen, sowie ein Stall für zwei Pferde sofort.
Näheres beim Haushälter.

**Neue Taschenstraße Nr. 4**
sind noch Wohnungen zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Näheres daselbst eine Treppe hoch.

Eine kleine Wachtelhündin, weiß mit braunen Flecken, hat sich am 4ten d. gegen Abend zwischen Hundsfeld und Breslau verlaufen. Wer dieselbe Hummerei Nr. 10 abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Ein Handwagen wird zu kaufen gesucht, Reuschestraße Nr. 23, par terre.

Strohhüte werden sauber gewaschen und modernisirt, Oderstraße 3, eine Stiege hoch.

**Eine Drehbank**
ist zu verkaufen, Kirchstraße 25, par terre. Näheres täglich von 12—1 Uhr.

Ein Uhrhaken ist gefunden worden, der Verlierer melde sich: Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 18, im Comptoir.

**Feinste Punsch-Essenz,** die Fl. 20 Sgr.
desgl. desgl. die Fl. 15 Sgr., die halbe Fl. 7½ Sgr.
**Französischen Rothwein,** d. Fl. 15 Sgr.
**Besten Champagner,** d. Fl. 1 Rtlr.
und **feine Rums** in verschiedenen Sorten empfiehlt: **Herrmann Stefke,** Reuschestraße Nr. 63.

Eine anständige Beamten-Familie wünscht zu Ostern 1 bis 2 Knaben in dem Alter von 10 bis 14 Jahren bei sich in Kost und Pflege gegen Billiges aufzunehmen. Dieselben werden in Ordnung wie guter Aufsicht gehalten werden. Nähere Auskunft darüber hat Hr. Pastor Letzner die Güte zu ertheilen.

## Saamen-Offerte.

Neuen, ächt franz. Luzerne-Saamen, schles. u. galizischen rothen Kleesaamen, weißen Kleesaamen, guten rothen und weißen Kleesaamen-Abgang, gereinigte Leinsaat zur Saat, so wie beste Braunschweiger Turnips-Runkelrüben und alle Sorten Forst- und Garten-Sämereien, sämmtlich von letzter Ernte, empfiehlt billigst:

**Carl Friedr. Keitsch,**
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Zwei Oekonomie-Eleven auf ein großes Dom. in der Nähe von Breslau werden angenommen. Das Nähere beim Haushälter, Ring Nr. 8.

**Angebot von Kartoffeln.**
Zur Einladung in die Oder lagern zum Verkauf auf dem Gute Preichau bei Steinau an der Oder, eine bedeutende Quantität der auserlesensten Saat- oder Eß-Kartoffeln.

## Ein gut abgeführter Schweishund

wird zu kaufen gesucht. Näheres zu erfragen bei dem Eigenthümer des Hauses Gartenstr. Nr. 31.

Die Bäckerei ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 60.

Tauenzienplatz Nr. 7 sind elegant möblirte Zimmer zu vermiethen.

Eine junge Dame, welche in den gewöhnlichen Schul-Wissenschaften, so wie auch in deutscher, französischer und englischer Sprache gründlichen Unterricht zu ertheilen vermag, sucht vom 2. Mai d. J. ab eine Stelle als Erzieherin. Dieselbe ist mit einem Zeugniß über ihre Befähigung für den Beruf einer Lehrerin und Erzieherin versehen, und sieht in einer solchen Stellung mehr auf eine freundliche Begegnung als auf ein hohes Gehalt.
Portofreie Anfragen werden erbeten unter der Chiffre N., Reichenbach in S., poste restante.

## Lein- u. Rappskuchen,

beide frisch gepreßt, und erstere von reinem läthefreien Lein in der Masselwitzer Oelmühle fabrizirt, offerirt zu den billigsten Preisen, sowohl hier als in Masselwitz zu haben.

**Moritz Werther.**

**In der neuen Conditorei, Klosterstr. Nr 1 u. 2,**
empfehle ich eine Auswahl feiner Backwaaren, Torten und Confituren, so wie täglich frische **Pfannkuchen** à 9 Pf. und 1 Sgr. Um gütige Abnahme bittet

**C. Schenk,** Conditor.

Besonderer Umstände wegen ist eine sehr hübsche und bequeme Wohnung von 2 Stuben, Alkove, Küche und sonstigem Zubehör zu Ostern zu vermiethen:
**Schweidnitzer Brücke Nr. 13,**
im Rosenberg, Hinterhaus 1 Tr.

**Nikolaistraße Nr. 48**
ist der erste Stock zu vermiethen, ebendaselbst par terre ein Gewölbe nebst Wohnung.

Ausgezeichnet schöne gesunde Messiner

## Citronen u. Aepfelsinen

empfing und offerirt billigst:
**L. H. Gumpertz,** Blücherplatz 12.

**Ein Paar Wagenpferde,**
so wie ein ganz und halb gedeckter Wagen, steht veränderungshalber zum Verkauf.
Näheres Scheitnigerstraße Nr. 8, erste Etage rechts, von 9 bis 10 Uhr Vormittags.

In Klein-Tinz, Breslauer Kreises, kann ein Wirthschaftsschreiber, mit guten Zeugnissen versehen, sofortige Anstellung finden. Nähere Auskunft wird ertheilt Nikolaistraße Nr. 44, par terre rechts.

Eine Hauslehrerstelle in der Nähe von Breslau wird nachgewiesen von
**W. Altmann,** Herrenstr. 20.

**Anzeige.**
Meine im besten Zustande bestehende

## Metallgießerei

empfehle ich einem geehrten Publikum; gleichzeitig erlaube ich mir den hohen Oekonomie-Commissionen der königlichen Inf.-Regimenter Kuppelschlösser, Tornisterhaken u. Knöpfe zu möglichst billigen Preisen zu empfehlen.
Breslau, den 5. März 1848.
**H. Steudner,** Gürtler und Ciseleur, Blücherplatz Nr. 8.

**Ein Rittergut,**
1 Meile von Trebnitz, mit circa 450 M. Areal, vollständigem Inventar, Wiesen ꝛc. soll aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Wiener** und **Süskind.**

**2 Rthlr. Belohnung.**
Ein brauner Hühnerhund, 8 Jahr alt, auf der Brust mit einem weißen Fleck und auf dem Halsbande die Steuermarken-Nr. 357 und 324 tragend, ist am 1sten d. M. abhanden gekommen. Wer denselben Hummerei Nr. 18 zurückbringt, erhält obige Belohnung nebst den Futterkosten.

**Pensions-Anzeige.**
Für Söhne aus guter Familie wird eine Pension nachgewiesen, in welcher eben so wohl für sorgfältige Beaufsichtigung und Pflege, wie für Nachhülfe bei den Schul-Arbeiten Sorge getragen wird. General-Geschäfts-Büreau von
**Döring,** Altbüsserstraße 60.

## Frische Pfannkuchen

sind täglich mit verschiedenen Füllungen, als Punsch, Himbeeren, Pflaumen, Kirschen, Aepfel, im Preise von 6 Pf., 9 Pf., 1 Sgr., zu haben bei **F. Marticke,** Konditor, Nikolai-Vorstadt, Friedrich-Wilhelmstr. 72, vis-à-vis der Wache.

**Breslauer Getreide-Preise**
am 6. März 1848.

| Sorte: | beste | | mittle | | geringste | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 68 | Sg. | 61 | Sg. | 55 | Sg. |
| Weizen, gelber | 63½ | " | 58 | " | 50 | " |
| Roggen ..... | 51 | " | 47 | " | 42 | " |
| Gerste ....... | 48 | " | 43½ | " | 37½ | " |
| Hafer ....... | 27½ | " | 26 | " | 22½ | " |

## Breslau, den 6. März 1848.

### Geld- und Fonds-Course.

| | Brf. | Gld. |
|---|---|---|
| Holl. Rand-Ducaten ......... | — | 96¾ |
| Kaiserliche dito ......... | — | 96¾ |
| Friedrichsd'or ............ | — | — |
| Louisd'or ............... | — | 112 |
| Poln. Courant ............ | 95¼ | — |
| Oesterreichische Bankoten ..... | — | 100¾ |
| Seeh.-Präm.-Sch. ...... Zf. | — | — |
| Preuß. Bankantheile .... = | — | — |
| St.-Sch.-Sch. pr. 100 Rtl. = 3½ | 86 | — |
| Bresl. Stadt-Obligat. .. = 3½ | — | — |
| dito Gerecht.- dito ... = 4½ | — | — |

| | Brf. | Gld. |
|---|---|---|
| Gr.-Herz. Pos. Pfandbr. Zf. 4 | 95 | — |
| dito neue dito = 3½ | 84½ | — |
| Schles. Pfdbr. à 1000 Rtl. = 3½ | 93¼ | — |
| dito L. B. à 1000 = = 4 | 95½ | — |
| dito dito = = 3½ | — | — |
| Alte Poln. Pfandbriefe .. = 4 | 87 | — |
| Neue dito dito .... = — | 87 | — |
| Poln. Part.-Obligationen 300 Fl. | — | — |
| dito Schatz- dito = 5 | — | - |
| dito Anl. 1835 à 500 Fl. = — | — | — |

### Eisenbahn-Actien.

| | Brf. | Gld. |
|---|---|---|
| Bresl.-Schw.-Freibrg. .. Zf. 4 | 90 | — |
| dito dito Prior. = 4 | — | — |
| Oberschlesische Litt. A. ... = 3½ | 90 | — |
| dito Litt. B. ... = | — | — |
| dito Prior. .... = 4 | — | — |
| Krakau-Oberschl. ....... = | — | — |
| Niederschl.-Märk. ...... = 3½ | — | — |
| dito dito Prior. ... = 4 | — | — |
| dito dito dito .... = 5 | — | — |

| | Brf. | Gld. |
|---|---|---|
| Niederschl.-Mrk. Ser. III. Zf. 5 | — | — |
| Wilhlmsb. (Kos.-Oderbg.) = | — | — |
| Neisse-Brieger ......... = | — | — |
| Berlin-Hamburger ..... = | — | — |
| Köln-Mindener ........ = 3½ | 79¾ | — |
| Sächsisch-Schlesische ..... = | — | — |
| Friedrich-Wilh.-Nordb. .. = | 45 | — |
| Posen-Stargarder ...... = | — | — |

### Wechsel-Course.

| | Brf. | Gld. |
|---|---|---|
| Amsterdam ............ 2 M. | — | 143¼ |
| Augsburg ............. 2 M. | — | — |
| Berlin ............... 2 M. | — | 99⅙ |
| dito ............... k. S. | — | 99⅚ |
| Frankfurt a./M. ........ 2 M. | — | — |
| Hamburg ........... 2 M. | 151 1/12 | — |

| | Brf. | Gld. |
|---|---|---|
| Hamburg ............. k. S. | 151 11/12 | — |
| Leipzig ............... | — | — |
| London ............... 3 M. | — | 6. 26¼ |
| Paris ................ 2 M. | — | — |
| Wien ................ 2 M. | 101½ | — |

## Universitäts-Sternwarte.

| 4. und 5. März. | Barometer Z. | Barometer L. | Thermometer inneres. | Thermometer äußeres. | Thermometer feuchtes niedriger. | Wind. | | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Abends 10 Uhr. | 27 | 9, 32 | + 5, 50 | + 0, 2 | 0, 3 | 0° | W | ziemlich heiter |
| Morgens 6 Uhr. | | 8, 10 | + 5, 20 | + 0, 1 | 0, 5 | 1° | N | überwölkt |
| Nachmitt. 2 Uhr. | | 6, 50 | + 4, 50 | + 1, 7 | 1, 6 | 27° | NW | bedeckt |
| Minimum. | | 6, 38 | + 4, 40 | + 0, 1 | 0, 3 | 0° | | |
| Maximum. | | 9, 32 | + 5, 60 | + 1, 9 | 1, 6 | 27° | | |

Temperatur der Oder + 3, 2

| 5. und 6. März. | Barometer Z. | Barometer L. | Thermometer inneres. | Thermometer äußeres. | Thermometer feuchtes niedriger. | Wind. | | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Abends 10 Uhr. | 27 | 6, 14 | + 3, 40 | 0, 0 | 0, 3 | 20° | NW | bedeckt |
| Morgens 6 Uhr. | | 6, 24 | + 2, 50 | — 0, 5 | 1, 2 | 35° | NW | " |
| Nachmitt. 2 Uhr. | | 6, 64 | + 2, 80 | — 0, 3 | 0, 5 | 38° | NW | " |
| Minimum. | | 6, 10 | + 2, 50 | — 1, 0 | 0, 3 | 20° | | |
| Maximum. | | 6, 68 | + 3, 50 | + 0, 2 | 1, 2 | 49° | | |

Temperatur der Oder + 2, 9

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.